Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Ohle 7645 | Vierundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 98. | Bezugspreis vom 16. — 22. August 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Heilmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig. | Brockau. Donnerstag, den 21. August | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1924

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen! Bezugsänderungen werden nur bis 28. jedes Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die drei notwendigen Gesetze zum Sachverständigengutachten sind dem Reichsrat zugegangen. Der Wortlaut der Gesetze ist veröffentlicht worden.

* Die Deutschvölkische und die Kommunistische Partei erklärten, die Londoner Abmachungen im Reichstage ablehnen zu wollen.

* Im Aufwertungsausschuß des Reichstages haben die Deutschnationalen einen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung und Wiederaufnahme des Zinsendienstes für öffentliche Anleihen, besonders Reichsanleihen, vorgelegt.

* Nach den Vorschlägen über die Reichsnotenbank soll die alte deutsche Reichsmark als Währungseinheit wieder eingeführt werden.

* Der bestehende italienisch-deutsche provisorische Handelsvertrag, der am 28. August 1921 abgeschlossen ist und am 28. d. M. ablaufen würde, ist bis zum 1. Mai 1925 verlängert worden.

* In Paris soll, dem Vernehmen nach, eine deutsch-französische Aussprache über die Herstellung erträglicher Verhältnisse im besetzten Gebiet stattfinden.

* Die deutsche Delegation traf aus London am Montag früh wieder in Berlin ein und wurde alsbald vom Reichspräsidenten empfangen.

* In der Frage der Farbstofflieferungen wurde in London eine Verständigung erzielt, die dahin geht, daß die deutsche Regierung sich bis 1928 für die Lieferung der Farbstoffe durch die deutsche Industrie verbürgt.

* Die Bezirke Offenburg und Appenweiler wurden von den französischen Truppen geräumt.

* Der Ältestenrat des Reichstages tritt am Mittwoch, den 20. August, zu einer Beratung über die Einberufung des Reichstages zusammen.

* Beide Häuser des französischen Parlaments sollen am 21. August zusammentreten.

Das Mädchen für alles.

Geht man das amtliche Aktenstück der Reichsregierung mit allen den Protokollen und Abmachungen der Londoner Konferenz auch nur flüchtig durch, so stößt man immer wieder auf die Verabredung, daß in dem und dem Falle, wenn die an erster oder an zweiter Stelle vorgesehenen Einrichtungen oder Instanzen sich nicht mehr zu helfen wissen, Schiedsgerichte oder Schiedskomitees die letzten Entscheidungen treffen oder auch der dem Völkerbund unterstehende internationale Gerichtshof sozusagen ein Machtwort zu sprechen hat. Dabei handelt es sich halb um Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission, bald um solche zwischen Berlin und dem Eisenbahnkommissar oder dem Übertragungskomitee oder dem Sachlieferungskomitee. Auch einzelne Schiedsrichter sollen für bestimmte Streitfälle in Anspruch genommen werden, in einzelnen Fällen ist ferner von einer Entscheidung durch ein Komitee von unabhängigen und unparteiischen Sachverständigen die Rede, und um die Buntscheckigkeit dieser Schlichtungsstellen vollzumachen, werden für gewisse Übergangsfragen noch deutsch-alliierte Schiedskomitees vorgesehen, während in dem berühmten Verfehlungsfalle „ein Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika" als ausschlaggebender Faktor zu den maßgebenden Beratungen und Entscheidungen der Reparationskommission hinzugezogen werden soll.

Auf dem Papier ist danach alles in schönster Ordnung. Fragt sich nur, ob dieser ganze Apparat, trotz seiner offensichtlichen Schwerfälligkeit, in der Praxis des täglichen Lebens — und kein Tag wird, wenn die Londoner Verträge von allen zuständigen Parlamenten genehmigt werden sollten, vergehen, ohne daß die beteiligten Instanzen unausgesetzt mit ihrer Anwendung und Durchführung beschäftigt wären — ob der Apparat in der Hand der vielen Leute, die mit ihm arbeiten sollen, seine Schuldigkeit tun wird. Auch in dieser Beziehung werden einige Zweifel in die Güte des Werkes, das die Konferenz zustande gebracht hat, wohl erlaubt sein.

Der Gedanke schiedsgerichtlicher Entscheidung von Völkerstreitigkeiten ist an sich natürlich keine Erfindung der Nachkriegszeit. Wir brauchen nur an Bismarck zu erinnern, der die Karolinenfrage, über die er mit Spanien ins Gedränge gekommen war, dem Papst zu freundlicher Schlichtung überlassen hatte. Aber die alte Diplomatie sah in diesem Ausweg ein Mittel, dessen man sich nur in seltenen Fällen bedienen durfte, wenn es nicht sehr bald versagen sollte. Vor allen Dingen konnte seine Anwendung nur in Frage kommen, wenn nicht gerade Staatskonflikte ersten Ranges vorlagen. Auch mußte im gegebenen Fall ein Schiedsrichter zu finden sein, dessen Ansehen über jeden Zweifel erhaben war, so daß die unbedingte Unterwerfung unter seinen Spruch von vornherein vollkommen gesichert war. Nach den Londoner Vereinbarungen aber werden so ziemlich von der ersten Minute an die Schiedssprüche zwischen Deutschland und seinen Gläubigern sozusagen zum täglichen Brot der Vertragsparteien gehören. Denn der ungelösten und im voraus auch absolut nicht zu lösenden Fragen gibt es in dem ungeheuren Komplex aller dieser das Wirtschafts-, Erwerbs- und Rechtsleben der beteiligten Nationen umfassenden Traktate eine so unübersehbare Fülle, daß sich jetzt schon ein sehr munterer Betrieb bei allen diesen Schiedsstellen mit Sicherheit voraussehen läßt.

An und für sich wird natürlich kein verständiger Mensch etwas dagegen einzuwenden haben, daß der Versuch gemacht wird, auf diesem Wege ernste und gar erst unernste Streitigkeiten unter den Völkern aus der Welt zu schaffen. Aber besteht nicht die Gefahr, daß eine Waffe sich abstumpfen muß, wenn man stets und ständig mit ihr zu arbeiten hat? Ganz ohne Erfahrung sind wir ja nicht auf diesem Gebiet. Hat doch Deutschland schon in wiederholten Fällen sich auf Schiedssprüche einlassen müssen, die ihm durch die sogenannten Friedensverträge der letzten Jahre aufgenötigt wurden, insbesondere in seinem Verhältnis zu dem neu geschaffenen Polenstaat, der sich ja in der Hauptsache aus ehemals preußischen Landesteilen aufbaut. Auch hier hat man, insbesondere bei der schmählichen Zerreißung unseres oberschlesischen Industriegebietes, im Drange der Not sich mit schiedsrichterlichen Entscheidungen zu helfen gesucht. Das erste, das zweite Mal haben die Polen sich den so erzielten Entscheidungen noch einigermaßen gefügt. Das dritte und das vierte Mal ließen sie bereits, da die Dinge nicht immer und nicht ganz liefen, wie sie erwartet oder gewünscht hatten, ein deutliches Murren vernehmen, und viel hätte nicht gefehlt, so wäre bereits im Frühling dieses Jahres der Warschauer Landtag aufgestanden, um in seiner Weise der polnischen Regierung begreiflich zu machen, daß sie sich solchen — wie hieß es doch damals — Vergewaltigungen, solchen unerhörten Eingriffen in die polnische Souveränität nicht länger aussetzen dürfe. Zu einem offenen Skandal ist es vorläufig noch nicht danach gekommen, weil irgendeine der landesüblichen kleinen Ministerkrisen dazwischen kam. Aber muß man sich einstweilen noch solchen Schiedssprüchen unterwerfen, so läßt man seine Wut über sie um so ungehemmter in anderen Fällen den Deutschen oder den deutschstämmigen Polen gegenüber aus: siehe Oberschlesien, wo kaum ein Tag vergeht ohne neue Verfolgungen und Rechtswidrigkeiten. Jedenfalls, der Schiedsgerichtsgedanke, auf dessen Einfügung in den Dawes-Plan und nun auch in die Londoner Protokolle deren Väter sich so sehr viel einbilden, hat in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Polen so gut wie vollständig versagt, und es steht zu befürchten, daß er, je öfter man auf ihn wird zurückkommen müssen, desto rascher sich abnutzen wird.

Er soll, wenn es nach Macdonald und Herriot geht, fortan in Europa das Mädchen für alles spielen, wie die großstädtische Feuerwehr. Aber Brand- und andere Katastrophen gehören trotzdem immer noch nicht zu den Seltenheiten des Alltagslebens. Wann und wo wird es die erste große Enttäuschung geben, nachdem der in London feierlich auf den Thron erhobene Schiedsgerichtsgedanke seine Herrschaft angetreten hat?

Wiederkehr der Reichsmark

Die neue deutsche Währung.

Berlin, 20. August.

Die Veröffentlichung des dritten im Dawes-Gutachten vorgesehenen Gesetzentwurfes über die Reichsnotenbank steht bevor, nachdem die Gesetzentwürfe über die Industrieobligationen und die Reichseisenbahn schon bekannt gemacht sind. Das Organisationskomitee hat die Frage, ob für Deutschland eine neue Zentralnotenbank gegründet werden soll, oder ob die Reichsbank unter entsprechender Umgestaltung ihrer Verfassung aufrecht erhalten bleiben soll, dahin entschieden, daß die Reichsbank **als deutsches Zentralnoteninstitut aufrecht zu erhalten** und nach dem Plan des Sachverständigenkomitees umzugestalten sei. Der vorliegende Entwurf geht infolgedessen davon aus, daß die durch das Bankgesetz vom 14. März 1875 errichtete Reichsbank bestehen bleibt, wobei jedoch gleichzeitig diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, die die Rechtsverhältnisse der Reichsbank regeln, mit den Vorschlägen des Sachverständigenberichts in Einklang gebracht werden. **Die auszugebenden Noten sollen wieder auf Reichsmark lauten.** Das Notenausgaberecht der Deutschen Golddiskontbank erlischt. Die Rentenbank darf den Betrag der ausgegebenen Rentenbankscheine nicht mehr erhöhen. Die Abwicklung der Geschäfte wird durch Gesetz besonders geregelt.

Pariser Rheinlandkonferenz?

Berlin, 20. August.

Von verschiedenen Seiten kommt die bestimmte Meldung, daß Reichskanzler Dr. Marx am Schluß der Londoner Konferenz Herriot einen Brief überreichte, in dem eine baldige Konferenz in Paris zu einem Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich über erträgliche Verwaltung der besetzten Gebiete vorgeschlagen wird. In London nimmt man an, daß bei dieser Gelegenheit von deutscher Seite vorgeschlagen wurde, die lokale Verwaltung in Zukunft von gemischten Behörden ausführen zu lassen. Ferner wurde auch die Einsetzung eines deutschen Kommissars vorgeschlagen, der der Rheinlandkommission an die Seite zu geben wäre. Die Deutschen seien besonders darauf bedacht, daß die souveränen Rechte des Reiches und der Bundesstaaten, sowie die bürgerlichen der Bevölkerung in wirksamerer Weise als bisher gewahrt werden.

Wie man hier erfährt, stimmen die Nachrichten über die Bemühungen des Reichskanzlers in der angedeuteten Richtung, die sich im wesentlichen direkt an Herrn Herriot richten und in Zukunft richten sollen. Herriot soll sich diesen Anregungen gegenüber entgegenkommend verhalten haben, so daß die Möglichkeit einer baldigen Besprechung in Paris zur Herstellung eines für die einheimische Bevölkerung erleichterten und für ganz Deutschland wünschenswerten Zustandes im besetzten Gebiet nicht ausgeschlossen erscheint.

Die Besprechungen in Berlin.

c. Berlin, 20. August.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute zusammen, um über die Londoner Abmachungen zu beraten. Außer den dem Ausschuß angehörenden Abgeordneten aus allen Parteien waren Reichskanzler Dr. Marx, Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther anwesend. Der Reichskanzler referierte zunächst über die Londoner Verhandlungen, dann Dr. Stresemann und Dr. Luther. Neben der Erläuterung aller politischen Fragen kam bei der Berichterstattung zum Ausdruck, daß die Verhandlungsform in London zum ersten Male seit dem verlorenen Kriege den deutschen Delegierten volle Gleichberechtigung gab. Nach den Referaten begann die Erörterung der Einzelfragen.

In der gestrigen Aussprache der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder mit der Reichsregierung über den Londoner Vertrag kam es nicht zu einer definitiven Stellungnahme der Länder, da einzelne Ländervertreter sich nicht zu einer Zustimmung entschließen konnten. Infolgedessen entschlossen sich die übrigen Staatsoberhäupter, den formellen Entschluß der zuständigen Stelle, dem Reichsrat, zu überlassen.

Zu Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteien der Deutschvölkischen und der Kommunisten ist es ebenfalls gekommen. Bei der Zusammenkunft mit den Deutschvölkischen waren Graf Reventlow und Fahrenhorst erschienen. Nach den Ausführungen des Reichskanzlers gaben die Abgeordneten für ihre Partei die Erklärung ab, daß sie nach wie vor das Sachverständigengutachten ablehnen und nicht auf den Boden der Londoner Verhandlungen treten könnten.

Die Kommunisten hatten die Abgeordneten Frau Fischer, Katz und Stöcker zur Besprechung entsandt. Sie erklärten dem Kanzler, daß sie dem Sachverständigengutachten gegenüber schärfste Kampfstellung einnehmen. Sie wollten jedoch Auskunft haben über Amnestiefragen für politische Gefangene und Freiheit für die kommunistische Presse. Da in dieser Beziehung keine die Kommunisten befriedigende Antwort gegeben werden konnte, brachen sie die Unterhaltung mit Protest ab.

*

Gutachtengesetze und Reichsrat.

Die drei Gesetzentwürfe zur Ausführung des Sachverständigengutachtens sind dem Reichsrat zugegangen. Sie werden dort zuerst einer Ausschußberatung unterworfen und dann die Vollversammlung beschäftigen.

Die Plenarsitzung des Reichstages soll bekanntlich Freitag stattfinden. Die Tagesordnung wird wahrscheinlich nur den einen Punkt aufweisen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Eine Debatte wird sich an die Regierungserklärung möglicherweise nicht sofort anschließen. Die Fraktionen werden vielmehr erst unter sich dazu Stellung nehmen. Die Regierungsparteien dürften sich auch in diesem Falle auf die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung beschränken.

Macdonalds Schiedsgerichtsvorschläge.

Für den Völkerbund.

Der Plan einer Schiedsgerichtsordnung, den Macdonald für die Völkerbundstagung in Genf ausarbeitet, umfaßt folgende Punkte: 1. Der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag wird einen Schiedsspruch in dem Augenblick fällen, in dem ein bewaffneter Konflikt droht. 2. Die Kontrolle der deutschen Rüstungen und Bewaffnungen wird durch den Völkerbund vollzogen. 3. Es soll der Versuch gemacht werden, alle Staaten zu einem internationalen Abkommen über die Entwaffnung zu bewegen. Ramsay Macdonald will sein Projekt nicht verwirklichen, bevor auch Deutschland als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen sei. Macdonald hat beschlossen, seinen Urlaub um mehrere Tage zu kürzen und bereits am 26. August nach Genf abzureisen, um sich mit den laufenden Geschäften des Völkerbundes und mit dem Verfahren der Völkerbundsversammlung vor ihrem Zusammentreten vertraut zu machen.

Heimkehr.

Von einem auf mittelparteilichem Boden stehenden Politiker wird uns geschrieben: Man kann den Herren Marx, Stresemann und Luther bei ihrer Rückkehr nach Berlin nicht nachsagen, sie seien wie die Jünglinge mit tausend Masten auf den Ozean des Lebens hinausgeschifft, als Macdonald sie nach London berief, und nun als Greise mit zerbrochenem Kahn in den Hafen wieder eingelaufen. Schon als sie sich auf den Weg machten, hatten sie reichliches Gepäck an Zweifeln und Sorgen mit an Bord, und sie wußten, daß ihnen schwere Wochen bevorstanden. Auch das werden sie nicht wahrhaben wollen, daß ihnen greisenhaft zumute sei, nun, da sie wieder in der Berliner Wilhelmstraße gelandet sind und die Bilanz ihrer gleichberechtigten Verhandlungen in der britischen Hauptstadt ziehen können. Aber das Werk, das sie zustande gebracht haben, wird schwerlich seinen Meister übermäßig loben, denn ob nun dreißig oder fünfzig oder sechsundsechzig Prozent von den „Voraussetzungen" erreicht worden sind, die unsere Delegation nach London mitgenommen hat —, diese Voraussetzungen waren als Mindestforderungen gedacht. Und selbst wenn man, wie es sich gebührt, auf die überaus schwierige Lage unserer Verhandlungsführer Rücksicht nehmen und ihnen zugestehen will, daß andere Männer an ihrer Stelle auch nicht mehr erreicht hätten, so bleibt doch immer noch die Frage offen, ob sie recht daran getan haben, einem so unvollkommenen, so sehr auf schwankem Grunde ruhenden Kompromiß ihre Zustimmung zu geben, oder ob sie nicht vielleicht besser gehandelt hätten, sie zu verweigern und den alliierten Regierungen dann ihre weiteren Entschließungen zu überlassen. Sie haben diesen Ratschlag, der ihnen noch unmittelbar vor Toresschluß auch von demokratischer Seite erteilt wurde, nicht befolgt, sondern einen Pakt mit Frankreich abgeschlossen, der die Fortdauer der unrechtmäßigen Ruhrbesetzung bis zum 15. August 1925 zur Grundlage hat. Als die Delegation nach London ging, hätte sie die Zumutung eines solchen Kompromisses gewiß von sich gewiesen. Was ist inzwischen geschehen, daß sie glauben konnte, dem deutschen Volk diesen „Friedensschluß" mit nach Hause bringen zu können?

Natürlich, Herr Stresemann verweist auf die Rückkehr der Ausgewiesenen, die Freilassung der Gefangenen, die Wiederherstellung der deutschen Justizhoheit, auf die wiedergewonnene Freiheit unserer Wirtschaftsführung im Westen, auf die Wiedereinrenkung unserer Zollgrenzen und auf die Beendigung der französisch-belgischen Eisenbahnregie. Aber mit diesen Zugeständnissen werden doch zumeist lediglich die Voraussetzungen erfüllt, die zu dem Gutachten der Sachverständigen gehören wie die Kolbenstange zur Lokomotive. Sie mußten uns von der Gegenseite angetragen werden in demselben Augenblick, in dem von uns die Annahme des Sachverständigengutachtens verlangt wurde. Die militärische Räumung der Ruhr mußte aber eigentlich die unmittelbare, ganz selbstverständliche Folge dieser Freigabe des westfälischen Industriegebietes sein, weil sonst von der Entfaltung unserer Wirtschaftskräfte an dieser Stelle, wie sie durch die von uns geforderten Leistungen bedingt ist, nicht die Rede sein kann. Statt dessen soll es dabei bleiben, daß wir erst die Herren Franzosen mit diesen unseren Leistungen zufriedenstellen und daß sie dann ihre Truppenmacht zurückziehen, soweit es Herrn Herriot gefallen und — von anderen Leuten gestattet werden wird. Wir haben also jetzt mit den Einbrechern einen Vertrag abgeschlossen, ohne daß das Unrecht an der Ruhr rückgängig, geschweige denn wieder gutgemacht wird. Damit haben wir uns diesem Unrecht unterworfen, und sind nun bis auf weiteres dem Vertrauen zu Herrn Herriot ausgeliefert, wie wir uns im November 1918 den bekannten Versprechungen des Präsidenten Wilson ausgeliefert haben.

Das ist ein Ergebnis, das nicht befriedigt, man mag sich zu dem Gesamtproblem der Londoner Konferenz stellen wie man will. Wenn ein Volk allen Grund hat, sein Vertrauen fremden Staatsmännern zu versagen, so sind es wir Deutsche. Wir haben mit Italien einen Bündnisvertrag gehabt und sind von ihm im Stich gelassen worden; wir haben mit Rumänien ein Militärbündnis gehabt und es hat gegen uns die Waffen ergriffen. Trotz so furchtbarer Erfahrungen aus jüngster Zeit sollen wir nun Herrn Herriot unser Vertrauen schenken und daraufhin die Lasten des Dawes-Gutachtens übernehmen mit allen ihren schweren Eingriffen in unsere Staats- und Wirtschaftshoheit. Herriot mag persönlich ein ehrenwerter Republikaner sein, aber er ist vor allen Dingen Franzose, so sehr Franzose, daß er jetzt in dem Schlußbrief an Marx an der Gesetzmäßigkeit des Ruhreinbruchs festhält, die er als simpler Abgeordneter von Lyon leidenschaftlich bestritten hat. Wenn er trotzdem innerlich entschlossen sein sollte, die Räumung der Ruhr zu beschleunigen, sie jedenfalls loyal durchzuführen und überhaupt die Befriedung Europas, soweit sie von Frankreich abhängt, nach Kräften zu fördern, wer kann heute wissen, wie lange er noch an der Spitze der Geschäfte stehen und wer nach ihm das Vertrauen zu rechtfertigen haben wird, das man unseren Bevollmächtigten in London jetzt abgeschmeichelt oder, sagen wir richtiger, abgedroht hat.

Daß Herr Macdonald mit den anderen Delegierten nach vollbrachter Tat auch die Deutschen als seine „Freunde" angeredet hat, ob das Lohn ist, der reichlich lohnet? Es war einmal noch während des Krieges davon die Rede, daß es Zeit sei für die Deutschen, sich von Sentimentalitäten freizumachen. Wollen wir nicht vielleicht bei dem britischen Ministerpräsidenten damit den Anfang machen? Ihm unmißverständlich bedeuten, daß, wenn er auch vor dem Stirnrunzeln der französischen Generale umgefallen und zurückgewichen ist, wir doch kein Vertrauen zu Staatsmännern haben können, die sich ohne die Krücke des Unrechts und der Vergewaltigung anderer Völker nicht zu behaupten wissen? Ist es bisher von deutscher Seite nicht ausgesprochen worden, so kann es doch noch von Führern des deutschen Volkes nachgeholt werden, unabhängig davon, zu welchen endgültigen Schlüssen sie den Konferenzergebnissen gegenüber kommen werden.

Gesetzentwürfe zum Londoner Pakt.

Um das Dawes-Gutachten über die Reparationen durchzuführen, ist die Annahme mehrerer Gesetzentwürfe im Deutschen Reichstag notwendig. Von diesen sind die Entwürfe über die Industriebelastung und die Reichseisenbahnen vom Reichskabinett genehmigt und werden nunmehr der Zustimmung des Reichstages unterbreitet. Dabei ist zu bemerken, daß für das Reichseisenbahngesetz, da es zweifelsfrei eine Verfassungsänderung bringt, eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag notwendig ist.

*

Was die Industrie leisten soll.

Die Grundlinien des Gesetzentwurfes.

Für die nach den Bestimmungen des in London angenommenen Sachverständigengutachtens eintretende Belastung der Industrie für die Reparationen liegt jetzt der im Reichskabinett genehmigte Gesetzentwurf im Wortlaut vor. Der Entwurf gibt folgende Grundlinien:

Die im Sachverständigenbericht vorgesehenen Jahresleistungen, die zur Verzinsung und Tilgung der vorgeschriebenen 5 Milliarden Goldmark erforderlich sind, werden auf die Unternehmer industrieller Betriebe, zu denen Bergbau, Schiffahrt, Bahnunternehmer (Privatbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen) und nach Absicht der Reichsregierung im Wege eines besonderen Gesetzes auch Bank-, Handels- und ähnliche Kreise hinzugerechnet werden, nach Maßgabe des zur Vermögenssteuer veranlagten Betriebsvermögens umgelegt. In Höhe der auf den einzelnen Unternehmer entfallenden Last hat dieser Obligationen auszustellen. Als Mindestgrenze des Betriebsvermögens, das der Belastung unterliegt, sind vorläufig 50 000 Goldmark festgesetzt. Die Grundlage für die Umlage bildet die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Jahr 1924.

Von den Einzelobligationen bleibt ein Betrag von 4½ Milliarden unbedingt im gemeinsamen Gewahrsam des Treuhänders und der Bank und kommt nicht auf den internationalen Geldmarkt. Nur in Höhe von 500 Millionen Goldmark kann der Treuhänder Einzelobligationen veräußern. Diejenigen Obligationen, die nicht in Gestalt von Einzelobligationen an den Markt kommen, dienen lediglich als Unterlage für die Ausgabe von sogenannten Industriebonds durch die deutsche Industrie-Obligationen-Bank. Die Bank ist eine Aktiengesellschaft, die von der Industrie unter Beteiligung der Banken mit einem Kapital von 10 Millionen Goldmark gegründet wird und in der die deutsche Majorität gesichert ist. Die Ansprüche aus den Einzelobligationen werden auf dem Grundbesitz der betroffenen Unternehmer durch eine öffentliche Last dinglich gesichert. Die öffentliche Last entsteht kraft Gesetzes und bedarf nicht der Eintragung. Gemäß dem Sachverständigengutachten wird die Reparationskommission einen Treuhänder ernennen, dem die Industriebonds und die veräußerlichen Einzelobligationen übergeben werden.

Die Lasten, die der entsprechende Teil des Sachverständigengutachtens der deutschen Wirtschaft auferlegt, können vorzeitig abgelöst werden. Durch die Ablösung befreien sich die Unternehmer in Höhe der abgelösten Summe für immer. Alle bei dieser Regelung vorgesehenen Schuldtitel sind von der Wertpapiersteuer und der Kapitalertragssteuer, soweit sie sich nicht in Händen deutscher Reichsangehöriger befinden, bis zum Rückkauf befreit.

*

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.

Neuregelung des Reichseisenbahnbetriebes.

Das zweite der infolge des Londoner Abkommens notwendigen Gesetze betrifft die Reicheneisenbahn und wurde ebenfalls vom Reichskabinett im Entwurf genehmigt. Der Entwurf umfaßt 47 Paragraphen und bringt im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Das Deutsche Reich errichtet durch dieses Gesetz zum Betriebe der Reichseisenbahnen eine Gesellschaft mit der Firma „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft". Die Rechts- und Dienstverhältnisse der Bediensteten der Gesellschaft werden durch eine Personalordnung geregelt. Die auf dem Gebiete des Arbeits-, Fürsorge- und Versicherungsrechts allgemein geltenden Gesetze und Verordnungen gelten, soweit sie nicht der Gesellschaftssatzung widersprechen, auch für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft. Durch ein besonderes Reichsgesetz (Reichsbahn-Personalgesetz) sind die bisherigen gesetzlichen Vorschriften über die Rechts- und Dienstverhältnisse der Bediensteten mit den Bestimmungen dieses Gesetzes in Übereinstimmung zu bringen.

Der Reichsregierung bleibt gegenüber der Gesellschaft vorbehalten: die Aufsicht darüber, daß die Reichseisenbahnen samt allen Anlagen und Betriebsmitteln in betriebssicherem Zustand erhalten werden und daß der Betrieb zufriedenstellend geführt wird; die Genehmigung zur dauernden Einstellung des Betriebes einer Reichsbahnstrecke oder eines wichtigen Bahnhofes; zu allgemein grundlegenden Neuerungen oder Änderungen technischer Anlagen, insbesondere die Genehmigung zur Ausdehnung oder Einschränkung der elektrischen Zugförderung und zu Systemänderungen im Sicherungswesen. Die konstruktive Durchbildung ist ausschließlich Sache der Gesellschaft; die Genehmigung zum Erwerb anderer Unternehmungen oder zur Beteiligung an anderen Unternehmungen, die nicht dem Betriebszweck der Reichsbahn dienen; die Mitwirkung bei Aufstellung der Tarife; die Mitwirkung bei Aufstellung der regelmäßigen Fahrpläne des Personenverkehrs; die Genehmigung zur Abschaffung einer bestehenden Personenwagenklasse; Überwachung der Vorkehrungen zur Sicherung eines Notbetriebes.

Mit dem Ablauf des Betriebsrechts hat die Gesellschaft der Reichsregierung unentgeltlich die Reichseisenbahnen samt allem Zubehör und den zur ordnungsmäßigen Betriebsführung nötigen Betriebsvorräten sowie mit allen Nebenbetrieben lastenfrei in ordnungsmäßigem Zustande zu übergeben und alle Beteiligungen an anderen Unternehmungen auf das Reich zu übertragen.

Der Londoner Vertrag bei Nichtunterzeichnung hinfällig.

Berlin, 19. August.

In einer amtlichen Erklärung weist die Reichsregierung darauf hin, daß bei Nichtunterzeichnung des Londoner Abkommens bis zum 30. August der Londoner Vertrag hinfällig wird und alle Beteiligten wieder freie Hand gewinnen. Die Erklärung lautet:

In der Presse wird die Auffassung verbreitet, daß sich die in London vereinbarten Fristen automatisch hinausschieben würden, wenn bis zum 30. August die für die Unterzeichnung der Londoner Abmachungen erforderten Voraussetzungen noch nicht erfüllt wären. Diese Auffassung ist irrig und findet in den in London getroffenen Abmachungen keine Begründung. Wenn bis zum 30. August der deutsche Reichstag durch Verabschiedung der sogenannten drei Gutachtengesetze die Möglichkeit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen durch die deutsche Regierung nicht gegeben hat, sind die in London gefaßten Beschlüsse hinfällig und alle Beteiligten haben wieder freie Hand. Hinfällig werden damit auch, die von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens gegebenen Zusagen für die Räumung der Zone Dortmund, Hörde und der anderen aus Anlaß der Ruhroperation besetzten Sanktionsgebiete.

Zwischen dieser Fristbestimmung und der angeblichen Absicht der Regierung, bei Versagen des jetzigen Reichstages durch Neuwahlen einen willfährigen heranzuziehen, scheint ein Widerspruch zu bestehen. Ist der Vertrag am 30. August hinfällig, könnte ein neuer Reichstag ihn auch nicht genehmigen, da vor dem 30. August doch keine Neuwahlen möglich sind. Es soll also wohl gesagt werden, daß bei Ablehnung des jetzigen Reichstages vollständig neue Verhandlungen in London beginnen müßten und erst nach deren Abschluß ein neugewählter Reichstag abermals befragt werden könnte, falls eine Einigung zustande käme. Auf einen solchen Sachverhalt deutet auch eine weitere amtliche Mitteilung hin, die sich mit dem durch das Reuterbureau verbreiteten Gerücht von einem Plan zur Verschiebung der Konferenz um 2 bis 3 Wochen befaßt. Der deutsche Reichskanzler habe Herrn Macdonald ausdrücklich über diese Absicht befragt, worauf dieser erklärte, er habe nie über eine Vertagung von 2 bis 3 Wochen gesprochen, sondern nur geäußert, im Falle des Nichterfolges der Konferenz könne frühestens im Oktober an ein Wiederzusammentreten, also an eine neue Konferenz, gedacht werden, falls es überhaupt gelinge, sie zusammenzubringen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages tritt morgen früh zusammen. Er wird seine Beratungen wahrscheinlich auch am Donnerstag noch fortsetzen, so daß der Reichstag selbst sich am Freitag mit den Londoner Abmachungen befassen wird. Der Ältestenrat berät morgen über Termin und Tagesordnung.

*

Die Industriebelastung.

Das im Reichskabinett angenommene Gesetz für die Aufbringung der Industriebelastung mit fünf Milliarden Goldmark nach dem Dawes-Gutachten sieht die Befreiung der gesamten Industrie von der Rentenmarkbelastung vor. Die Deckung der Rentenbank, die ja nach dem Gutachten sowieso in Liquidation geht, wird für die noch bevorstehende Übergangszeit allein von der Landwirtschaft übernommen. Es ist dies möglich, da die Veranschlagung der Landwirtschaft einen höheren Anteil der Deckung ergeben hat, als ursprünglich angenommen wurde, und der eintretende Ausfall durch die jetzt möglich gewordene Einbeziehung der Landwirtschaft des besetzten Gebietes wieder weitgemacht wird. Außerdem fallen die Micumlasten für die Industrie weg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unterbringung der abgebauten Beamten.

Der preußische Finanzminister hat einen Erlaß herausgegeben, der sich mit der Unterbringung von abgebauten Beamten befaßt. Es wird darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Staatsbehörden sei, sich des ferneren Schicksals der Abgebauten anzunehmen und alles zu tun, den betreffenden Beamten und Arbeitnehmern zu einem neuen auskömmlichen Unterkommen zu verhelfen. Jede noch so geringe Möglichkeit müsse ausgenutzt werden, um die Unterbringung der abgebauten Beamten im freien Erwerbsleben nach Kräften zu fördern.

Die Suche nach den Erzberger-Mördern

hat noch keine einwandfreien Resultate ergeben. Während von der einen Seite aus Ungarn gemeldet wird, daß der eine am Morde Beteiligte, Schulz, festgenommen sei, wird von der anderen Seite die Identität bezweifelt. Tatsächlich scheint ein Verdächtiger verhaftet zu sein. Ob eine Auslieferung überhaupt in Frage kommt, ist ebenfalls noch unsicher.

Forderungen des Handwerks.

Auf der Hauptversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerverbandes in Halle a. S. wurden Entschließungen gefaßt, die sich gegen die drückende Steuerbelastung des gewerblichen Mittelstandes und die Befreiung des Konsums von der Umsatzsteuer wenden. Ferner wird Einspruch erhoben gegen die neue soziale Besteuerung des Hausbesitzes in Form von Hauszinssteuer und einstimmig die Aufhebung der Hauszinssteuer verlangt. Bäckermeister Gerzner-Erfurt wurde zum Bundespräsidenten gewählt. Als Ort des fünften Verbandstages im Jahre 1925 wurde Magdeburg gewählt.

Besuch des mexikanischen Präsidenten.

Der als Nachfolger des Präsidenten Obregon von Mexiko neugewählte General Calles traf zum Beginn seiner europäischen Studienreise in Hamburg ein und wurde vom Hamburger Senat und Vertretern des Berliner Auswärtigen Amtes feierlich empfangen. Auf die Begrüßungsreden gab der Präsident seiner Hochschätzung des deutschen Volkes Ausdruck. Er versprach allen Deutschen, die nach Mexiko kommen, den Schutz der Gesetze. Für Arbeiter, Industrielle und Kaufleute sei Mexiko ein großes Betätigungsfeld. Von Hamburg fuhr der Präsident nach Berlin.

Die 26prozentige Reparationsabgabe.

Dem englischen Bureau Reuter zufolge wird in amtlichen Kreisen Londons betont, daß die Wiedereinführung der 26prozentigen Reparationsabgabe, die Deutschland nach dem Dawes-Plan auferlegten Verpflichtungen nicht erhöhe, sondern lediglich die Beträge berühre, die der Generalagent für Reparationen von den Mehrforderungen gegenüber Deutschland abzuführen habe.

Offiziersbünde gegen General v. Deimling.

Der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband deutscher Offiziere und der Reichsoffiziersbund erlassen eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: General Deimling tritt neuerdings in der Öffentlichkeit für die schwarz-rot-goldene Fahne, für die Republik und den Eintritt in den Völkerbund hervor. Über seine politische Überzeugung wollen wir nicht mit ihm rechten. Daß er aber als früherer Kommandierender General seine antimonarchische Gesinnung öffentlich zur Schau trägt und

Beilage zu Nr. 98 der „Brockauer Zeitung“.

Donnerstag, den 21. August 1924.

Flüge ohne Motor.

Zu den Segelflügen auf der Wasserkuppe.

Die Übungsflüge mit motorlosen Flugzeugen, die seit dem 1. August auf dem höchsten Berge der Rhön, der Wasserkuppe, von deutschen Piloten getätigt wurden, sind jetzt abgeschlossen worden, und es beginnen nun die Hauptwettbewerbsflüge.

Das Problem des Fliegens mit motorlosen Flugzeugen ist in Deutschland aktuell geworden, nachdem der Versailler Vertrag uns vorläufig verbietet, Motore von einigermaßen brauchbarer Stärke für den Flugverkehr zu bauen. Die deutschen Flieger, und auch private Freunde der Fliegerei, haben, so insbesondere der Berliner Ledermann und der ostpreußische Volksschullehrer Schulz, mit rastlosem Eifer ihre Forschungen auf dem Gebiete des motorlosen Fluges betrieben, und namentlich Schulz hatte bereits Gelegenheit, hierbei schöne Erfolge zu erzielen. Die durch den Vertrag von Versailles vorläufig gefesselte deutsche Fliegerei hat in Bahnen ihrer bescheidenen Möglichkeiten natürlich nicht die Absicht, untätig zu sein, während überall in der Welt die Staaten Fluggeschwader aufstellen, die, wie ein Amerikaner kürzlich sagte, die Sonne verdunkeln sollen. Alljährlich finden sich die deutschen Flieger auf den Höhenzügen der Rhön ein, um in edlem Wettbewerb dort auszuprobieren, was sie inzwischen an Verbesserungen und Neuheiten auf dem Gebiet des motorlosen Fluges und des Fluges mit Hilfsmotoren erreicht und gefunden haben. Augenblicklich sind diese Flieger gerade dabei, ihr Lager auf der Wasserkuppe zu beziehen. Die Hauptwettbewerbszeit hat begonnen, und sobald das Wetter günstig sein wird, wird man erfahren, welche Fortschritte der deutsche Segelflug im abgelaufenen Jahre gemacht hat. Einstweilen hat nur ein Flug des Schlesiers Ksoll stattgefunden, der infolge strömenden Regens und dichten Nebels nur von kurzer Dauer sein konnte. Im Zusammenhange mit den Segelflügen wird übrigens von beteiligter Seite darauf hingewiesen, wie bedauerlich es sei, daß wir in Deutschland in bezug auf den Leichtmotorenbau noch nicht auf der Höhe sind. Die deutschen Segelflieger waren daher, soweit sie mit Hilfsmotoren fliegen, gezwungen, sich diese aus England zu verschreiben, sind dabei aber nicht sonderlich gut bedient worden.

Auch das Ausland beschäftigt sich mit der Segelfliegerei, namentlich Frankreich. Doch muß objektiv festgestellt werden, daß die jenseits des Rheines in dieser Beziehung gemachten Versuche bisher kläglich mißlungen sind. Mehr als wenige Minuten auf einem Segelflugzeug in der Luft zu bleiben, ist noch keinem Franzosen gelungen, und der Weltrekord des Fluges mit motorlosen Flugzeugen wird von dem ostpreußischen Volksschullehrer Schulz gehalten, dem es gelungen ist, sich auf seinem Apparat mehr als acht Stunden in der Luft zu halten.

Nah und Fern.

○ **Amerikanische Liebesgaben unterwegs.** Die große Newyorker Hilforganisation der Deutsch-Amerikaner bringt in diesen Tagen wiederum 10 000 Kisten Milch an Wohlfahrtsinstitute in ganz Deutschland zur Verteilung. Diese neue Spende ist ein glänzendes Zeugnis dafür, daß trotz der langen Hilfszeit bei den Deutsch-Amerikanern immer noch die alte Gebefreudigkeit besteht.

○ **Brennende Braunkohlenfelder bei Leipzig.** Bereits seit einer Woche brennt auf dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörenden Braunkohlenwerk Leipzig-Dölitz eine riesige Halde, auf der rund 30 000 Zentner Braunkohle lagern. Die Rauchentwicklung ist so stark, daß die Grubenarbeiter nicht unter Tage beschäftigt werden konnten. Der Feuerwehr ist es bisher nicht gelungen, des Brandes Herr zu werden. Zurzeit wird am Abtragen der Haldenbestände gearbeitet, um an den Brandherd zu gelangen.

○ **Der elektrische Tod.** In einem Bergwerk von Neuhofen bei Geisa in der Rhön wurde der Bergbeamte Dötl, der an der elektrischen Leitung eine Arbeit vorzunehmen hatte, vom Strom getötet. Das gleiche Schicksal hatte in Eisenberg in Thüringen der Lehrling Faber in der Transformatoren-Station. Als er einem Bekannten diese zeigen wollte, kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde getötet.

○ **Pilzvergiftungen in Schlesien.** In Peilau bei Reichenbach in Schlesien starben drei Personen an einer Pilzvergiftung. Sie hatten selber im Walde Pilze gesucht und sie genossen. Dabei befanden sich unter den gesuchten Pilzen auch weiße Blätterknollenschwämme.

○ **Typhus in Glogau.** Im Stadt- und Landkreis Glogau ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen, der so heftig auftrat, daß bis jetzt zehn Personen schwer erkrankt in die dortigen Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. Auffällig ist hierbei, daß die betreffenden Familien nicht zusammen verkehren oder zusammen wohnen.

○ **Teure Erfrischungen.** Auf der Strecke Hamburg—München wurden einem Reisenden, während er für kurze Zeit das Abteil verlassen hatte, um im Speisewagen einige Erfrischungen einzunehmen, aus einer Kassette Schmucksachen gestohlen, die einen Wert von hunderttausend Mark besitzen. Die Diebe haben während der Abwesenheit des Besitzers die Kassette mit einem Nachschlüssel geöffnet.

○ **Über Hamburg in die Fremde.** Im Monat Juli sind über Hamburg ausgewandert: 1423 Deutsche und 806 Ausländer. Gegen den gleichen Monat 1923 ist ein Rückgang um rund 8000 Auswanderer zu verzeichnen.

○ **Stinnesdampfer in Spitzbergen.** Das erste deutsche Touristenschiff, das seit zehn Jahren Spitzbergen angelaufen hat, ist dort eingetroffen. Es ist der Stinnesdampfer „General San Martin“ mit 200 Passagieren an Bord. Das Schiff hat Green Harbour angelaufen und setzt jetzt seinen Kurs in nördlicher Richtung bis zu der Eisbarriere fort.

⊙ **Polenschlacht bei Mülhausen.** Zwischen Mülhausener und polnischen Arbeitern hat sich bei Roddinghausen eine wahre Schlacht abgespielt. Ein Elsässer und ein polnischer Arbeiter waren miteinander in Streit geraten, wobei die Mülhausener Arbeiter, etwa 35 an der Zahl, mit Revolvern, Stöcken und Knüppeln die Baracke, in der die polnischen Arbeiter hausten, überfielen. Etwa zehn polnische Arbeiter wurden schwer verletzt. Von den Elsässern wurden fünf Arbeiter bis jetzt verhaftet.

⊙ **Mord im Personenzug.** In dem Personenzuge Paris—Versailles fand man in einem Abteil erster Klasse den russischen Ingenieur Dutfoy mit einem Messer in der Brust in den letzten Zügen vor. Er gab an, daß er von zwei Individuen überfallen worden sei, und starb dann unter der Hand des Arztes. Bisher ist keine Spur von den Verbrechern gefunden worden.

⊙ **Wunderbare Rettung.** Auf der Csepel-Insel ist ein Flugzeug der Ungarisch-rumänischen Luftschiffahrtsgesellschaft abgestürzt. Die Maschine verbrannte vollständig. Der Pilot und ein weiblicher Fahrgast sprangen im letzten Augenblick aus dem brennenden Aeroplan und blieben beide unverletzt.

⊙ **Russisches Kriegsschiff gesunken.** Im Schwarzen Meer ist ein russischer Torpedobootzerstörer auf eine Mine gelaufen. Eine furchtbare Explosion ereignete sich am Bug des Schiffes. Binnen weniger Minuten war das Schiff gesunken. Fünfzehn Mann der Besatzung ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

⊙ **Volksabstimmung durch Radio.** Das Newyorker Radioamt forderte seine Abonnenten durch Rundfunk auf, über das Alkoholverbot abzustimmen. Alle 30 000 eingelaufenen Antworten waren für die Aufhebung dieses Verbotes.

⊙ **Exkaiser Wilhelm als Filmindustrieller.** Wie amerikanische Blätter melden, hat sich Wilhelm II. mit 5000 Pfund Sterling an der Urania-Filmgesellschaft beteiligt, an der auch Prinz August Wilhelm interessiert ist. Neben geschäftlichen Gründen wären dafür auch propagandistische Gründe maßgebend. Augenblicklich dreht die Urania-Gesellschaft den „Sängerkrieg auf der Wartburg“, später ist „Parsifal“ und „Oberon“ in Aussicht genommen.

⊙ **Aus dem Wochenbett aufs Schafott.** Die Frau eines tschechischen Hauptmanns war zum Tode verurteilt worden, weil sie ihren Mann ermordet hatte, um ihren Vetter heiraten zu können. Das Gericht beschloß, mit der Vollstreckung des Urteils zu warten, bis die Verurteilte dem zu erwartenden Kinde das Leben gegeben habe. Nunmehr hat die Frau im Kerker ein Mädchen geboren; das Todesurteil an ihr wird demnächst vollstreckt werden. Dem Kinde hat ein ungenannter Menschenfreund 20 000 tschechische Kronen zum Geschenk gemacht, die dem Mädchen an seinem 18. Geburtstag ausgehändigt werden sollen.

⊙ **Religiöser Wahnsinn.** Eine 64jährige italienische Wirtschafterin in Mailand litt an religiösem Wahnsinn. Bei ihrem letzten Anfall tränkte sie ihre Kleider mit Petroleum, zündete sie an und konnte nicht mehr gerettet werden. Auf dem Bett der Unglücklichen fand man knotige Stäbe, auf denen sie zur Buße zu schlafen pflegte. Unter dem Kissen lagen Eisenketten mit Metallspitzen und Messer, mit denen sie sich ins Fleisch schnitt.

⊙ **Wo sind die Adoptivkinder?** In Agen (Frankreich) hat ein Arztehepaar im Laufe einiger Zeit etwa 20 neugeborene Kinder adoptiert, von denen man aber jede Spur verloren hat. Man erwartet sensationelle Mitteilungen. Der Polizei ist es trotz eifriger Bemühungen unmöglich gewesen, irgendwelche Spuren von den Kindern zu finden.

⊙ **Neue Petroleumquellen in Rußland.** Eine russische Expedition fand auf Kamtschatka an den Ufern des Flusses Bogatschewka im Bezirk des Kronez-Meerbusens umfangreiche Naphthaquellen, die unter vulkanischer Lava lagern und 78 Prozent Petroleum enthalten.

⊙ **Immer wieder Erdstöße in Japan.** Im mittleren Japan wurden wieder zwei starke Erdbebenstöße festgestellt. Tausende von Einwohnern flüchteten aus Kioto, Osaka und Kobe. Die Japaner sind wegen des nahenden Jahrestages des großen Erdbebens (1. Sept. 1923) besonders beunruhigt.

⊙ **Nietzsche — und die Millionärsmörder.** Es wird alles aufgeboten, um die Millionärssöhne Löb und Leopold, die vor dem Richter in Chikago stehen, weil sie, „um zu sehen, wie ein Mensch stirbt(!)“, den Sohn eines anderen Millionärs ermordet haben, vor dem elektrischen Stuhl zu bewahren. Die Verteidigung scheute sich nicht, Zeugen dafür auftreten zu lassen, daß die beiden Mörder sich als Anhänger Nietzsches für „Übermenschen“ gehalten hätten und der eine erklärt habe, daß „ein Übermensch der Gesellschaft keine Verantwortung schuldig sei, wenn er einen Mord begehe“.

⊙ **Sprengung eines deutschen U-Bootes.** Das deutsche U-Boot „V 20“, das im November 1916 bei Harboöre an der dänischen Küste strandete und das man in der Zwischenzeit vergeblich zu heben versucht hatte, soll jetzt auf Veranlassung der dänischen Regierung gesprengt werden, da das Wrack ein Hindernis für die Schiffahrt bildet.

⊙ **Der Zuchthäusler von Philadelphia.** Bei einer Gesangsvorführung der Sträflinge des Zuchthauses von Philadelphia, die durch Radio verbreitet wurde, fiel ein Gefangener durch seine besonders schöne Stimme auf. Hunderte von drahtlosen Hörern waren durch sein Lied so gerührt, daß sie sich bei dem Gouverneur des Staates Pennsylvanien für die Begnadigung des Gefangenen verwandten. Jetzt ist dem Sträfling der Rest der Strafe in Gnaden erlassen worden.

Professor Walzmüllers Erfindung.

Kriminalerzählung von Otfrid v. Hanstein.

18.] (Nachdruck verboten.)

„Durchaus nicht! Ich habe ihn nur einmal gesehen, als er in Begleitung mit einem anderen Bekannten von mir, dem Bankier Rolf Jordan, nach dem Autorennen mit uns soupierte, und dann auch mit uns in die Wohnung kam.“

„Das war das einzigste Mal, daß Sie ihn sahen? Dabei tat er wie ein guter Bekannter?“

„Sie fragen so genau? Haben Sie irgend etwas gegen den Herrn?“

„Durchaus nicht, er ist mir nur im ersten Augenblick unsympathisch.“

„Ja, sehr nett sieht er nicht aus. Aber ich bin ihm Dank schuldig.“

„Dank?“

„Ich bekam an jenem Abend einen sehr schweren Anfall, und da war der Doktor so freundlich, mich zu untersuchen, dann selbst in die Apotheke zu laufen, Morphium zu holen und mir eine Spritze zu geben. Das war gerade am Tage vor der großen Hauptversammlung.“

„Aha, am Tage, ehe Sie den ominösen Umschlag dem Justizrat brachten.“

„Ganz recht.“

Schlüter lenkte ab.

„Und wie geht es Ihnen?“

Söderström lächelte wehmütig.

„Körperlich, dank dem vortrefflichen Brunnen, gut. Wären die Seelenqualen und Sorgen nicht, hier würde ich ganz gesund. Ich hatte trotz der Vorfälle nicht eine einzige Gallenkolik.“

„Ich gratuliere!“

„Aber dafür wird mein armes Kind immer schmaler.“

„Da bringe ich gute Nachricht. Doktor Hilpert ist vollkommen unschuldig.“

„Wirklich?!“

„Ich habe die Beweise!“

„Wenigstens ein Lichtblick — ach, wenn man das alles gewußt hätte. Ich bin ja im Grunde an dieser übereilten Verlobung schuld. Wäre das nicht so gekommen — vielleicht —“

Söderström stockte. —

„Vielleicht?“

„Ach, nichts, Herr Kommissar — nur eine Privatsache — der Bankier Jordan, von dem ich vorhin sprach — liebt meine Tochter — nein, nein, das wäre ja doch nichts geworden. Sie hängt ja so sehr an Werner.“

Schlüter hatte die letzten Worte des Kommerzienrats anscheinend gar nicht gehört. Sein Auge schweifte nach dem alten Kurhause hinüber, jetzt sagte er ganz unvermittelt:

„Auf Wiedersehen, Herr Kommerzienrat — wir sprechen nachher weiter.“

Söderström starrte ihm nach. — Mit schnellen Schritten eilte Schlüter davon — bis an den Rand der Büsche, und dann lief — ja, dann rannte der Kommissar mitten über die nun schon dunklen Anlagen davon.

Während Söderström sich den Kopf zerbrach, warum der Kommissar sich so seltsam benahm, hatte dieser hinter dem Kurhause schon wieder die Straße erreicht und ging hinten um das Kurhaus „Hohenlohe“ herum, zum Hof. Dort standen zwei Autos nebeneinander, und Schlüter sah, wie Dr. Hoart jetzt das zweite Auto, einen Mercedeswagen, ankurbelte.

Der Kommissar hielt sich im Dunkel der Mauer verborgen, und sah zu, was der Amerikaner nun weiter beginnen wollte? Anscheinend hatte er die Absicht, abzureisen, freilich ohne jeden Chauffeur. Dann aber stieg er wieder aus, machte sich in seiner Tasche zu schaffen, sah sich nach allen Seiten um — und war mit einem raschen Sprung — in dem Auto des Kommissars.

Auf dem Hofe war jetzt kein Mensch. Schlüter schlich sich heran, sprang von der anderen Seite hinauf

„Herr Doktor, was tun Sie hier?“

Der Amerikaner richtete sich auf.

„Nichts! — ich —“

Schlüter faßte seine Hand.

„Was wollen Sie in meinem Wagen?“

„Nichts, als ihn anschauen —“

„Das glaubt Ihnen —“

Der Kommissar packte ihn fester, aber in diesem Augenblick führte der geschmeidige und viel jüngere Amerikaner einen Jiu-Jitsu-Stoß gegen des Kommissars Kinn. Dieser, der darauf nicht vorbereitet war, ließ los, der Doktor Hoart sprang auf den Hof in das andere Auto, dessen Motor schon angekurbelt war, und ehe ihn Schlüter erreichte, sprang schon das Auto an.

Schlüter mußte erst ankurbeln. — Sekunden vergingen, dann aber raste auch er hinterher.

Kommerzienrat Söderström war auf dem Wege zum Hause — plötzlich mußte er zur Seite springen — ein Auto jagte vorbei. — Er erkannte Dr. Hoart am Steuer und starrte ihm nach.

„Halloh, aus dem Wege!“

Das zweite Auto, Dr. Schlüter allein darin, dem andern nach.

Söderström verstand nicht!

Lange schaute er den beiden nach, dann hörte er eine Stimme —

„Pa —“

„Hilde, du?“

„Was stehst du hier —?“

„Kind, ich glaube — ich weiß nicht —“

„Pa, was ist dir?“

„Doktor Schlüter ist da!“

„Wo?“

„Nein, er ist wieder fort — er war da — er sah Doktor Hoart, und nun plötzlich fährt Doktor Hoart in rasendem Tempo davon. Fast als ob er fliehen wolle, und Doktor Schlüter jagt im anderen Auto hinter ihm her.“

„Halloh!“

Wieder ein Auto, diesmal kam es vom alten Kurhause und fuhr zur Bahn — darin saß Rolf Jordan — auch er schien erregt. Söderström rief ihm nach:

„Sie reisen ab?!“

„Telegramm erhalten — muß Zug erreichen — höchste Zeit!“

Hilde faßte Söderströms Hand.

„Pa, was heißt das alles — flieht der nicht auch?“

„Ich verstehe es nicht, aber, Hilde, Schlüter hat eine gute Nachricht gebracht. Werner ist unschuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

Werbt für die „Brockauer Zeitung“.

⊙ **Amerikanische Pulverfabrik zerstört.** In Oldhickory wurde durch eine Feuersbrunst eine Pulverfabrik zerstört. 50 Gebäude, die größtenteils an die Regierung als Pulverspeicher vermietet waren, brannten nieder. 45 Millionen Pfund Pulver, die der Regierung während des Krieges etwa 22½ Millionen Dollar gekostet hatten, und deren jetziger Wert etwa 2 Millionen beträgt, wurden vernichtet. Der Wert der Gebäude betrug 5 Millionen Dollar.

○ **Tragisches Geschick eines Ausgewiesenen.** Auf der Strecke Rheinheim—Reichelsheim im Odenwald wurde der im vorigen Jahre aus Wiesbaden ausgewiesene Eisenbahnbeamte Rücker, als er auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, überfahren und sofort getötet. Rücker, der Vater von drei unmündigen Kindern ist, sollte dieser Tage in die Heimat zurückkehren und hatte die Erlaubnis bereits in der Tasche.

⊙ **Geheimnisvolles Gift.** Polnische Händler boten in letzter Zeit in Deutsch-Oberschlesien ein „Ungeziefervertilgungsmittel" gratis „zur Probe" an. Dieses Mittel hatte zahlreiche Erkrankungen zur Folge. Es handelt sich um ein Präparat, das allein durch die Berührung mit den Händen Ausschlag und schwere Lähmungserscheinungen hervorruft. Zahlreiche Personen sind durch die Berührung erkrankt. Der Polizei ist es gelungen, mehrere von den Händlern festzunehmen.

⊙ **Betrügerische Spielklubs ausgehoben.** In Baden und Vöslau bei Wien sind gleichzeitig drei Spielsalons aufgehoben worden. Der eine davon unterhielt 40 Angestellte und hatte einen täglichen Reingewinn von 25 Millionen Kronen. Die Hauptattraktion bildete ein sogenanntes Tennisballspiel, das darin bestand, daß eigens engagierte Mädchen Bälle nach einer mit Nummern versehenen Tafel warfen, und wer die höchste Zahl warf, gewann. Das Publikum konnte auf die Mädchen wetten, wie auf Rennpferde, und da die Mädchen mit der Spielleitung im Einvernehmen standen, kann man annehmen, daß die großen Verluste des Publikums auf Betrügereien zurückzuführen sind.

⊙ **Wolkenbrüche im Sora- und Savetal.** In den Tälern der Sora und Save, im Laibacher Bezirk, ereignete sich eine gewaltige Wetterkatastrophe. Infolge mehrerer Wolkenbrüche stiegt das Wasser innerhalb einer Stunde auf fünf bis sechs Meter. Zahlreiche Häuser wurden fortgerissen. Alle Sägewerkmühlen und Fabriken in der Umgebung von Bischoflack und Billichgratz wurden vernichtet. In einzelnen Häusern werden ganze Familien vermißt. Bis jetzt wurden 13 Leichen geborgen.

○ **Massenmörder Haarmann.** Noch immer hat die Hannoversche Polizei die Ermittlungen in der Massenmordaffäre Haarmann nicht zum Abschluß bringen können. Erschwert werden die behördlichen Untersuchungen auch durch die erklärliche Scheu jener homosexuellen Kreise, in denen Haarmann heimisch war, als Zeuge an die Öffentlichkeit zu treten. Immer noch gehen zahlreiche Anfragen bei der Hannoverschen Polizei über vermißte Personen aus allen Teilen des Reiches ein. Über 600 solcher Anfragen liegen vor. In den letzten Tagen wurden in Haarmanns „Beständen" die Kleider eines 15jährigen Chemnitzers festgestellt, der also auch zu den Opfern gehören dürfte. Die Untersuchungsbehörde meint, daß die Zahl der Opfer Haarmanns weit höher sei als man vermutet, doch können Zahlen nicht angegeben werden, ehe alle Fälle wirklich als nachgewiesen betrachtet werden können.

○ **Hagelschlag und Wolkenbruch im Allgäu.** Über Bad Oberdorf bei Hindelang im bayrischen Allgäu ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen des Wildbaches führten zentnerschwere Steine mit sich. Im oberen Dorf drang das Wasser in die Häuser. Die Gärten sind verwüstet. Die Ortschaft Oberjoch bei Hindelang wurde von einem Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelschlossen, die stellenweise zwei Meter hoch lagen, richteten erheblichen Schaden an. Ähnliche Nachrichten liegen aus Unterjoch und Schattwald vor.

○ **Kreuzottern im Viehfutter.** Ein Landwirt in Seebodern (Österreich) verlor auf besondere Weise aus seinem Viehbestand ein Kalb und ein Kuh. Kreuzottern waren in das Futter gelangt und mit in den Futterkorb geschüttet worden. Während das Vieh beim Fressen war, schossen die Kreuzottern hervor und bissen die Tiere, die an den Verletzungen starben.

○ **Wenn aus dem Kerker, rein in den Kerker.** Ein seelenvergnügter Wiener nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, seit seinem 16. Lebensjahr immer nach dem Motto gelebt zu haben: Raus aus dem Gefängnis, rein ins Gefängnis. Der Mann wurde jetzt zum 25. Male bei einem Kaserndiebstahl erwischt und erhielt, zur Feier dieses Jubiläums, für seine letzte Tat zwei Jahre schweren Kerkers. Er behauptete, daß nur seine Ungeschicklichkeit daran schuld sei, daß man ihn immer erwische.

○ **Wo ist Heinrich Sklarz?** Am Mittwoch abend verbreitete eine Berliner Nachrichtenstelle, daß der von neuem vielgenannte Kaufmann Heinrich Sklarz verhaftet sei. Diese Nachricht trifft nicht zu. Der gegen Sklarz ergangene Haftbefehl konnte noch nicht zur Ausführung kommen, weil er seit einiger Zeit „verreist" ist.

⊙ **Justizminister und Gefangene.** Der dänische sozialdemokratische Justizminister erklärte, daß er es als seine oberste Pflicht ansehe, mit sämtlichen Strafgefangenen persönlich zu sprechen. Vor dem Zusammentritt des Reichstages will er alle dänischen Gefängnisse besuchen, um sich mit den Gefangenen zu unterhalten.

⊙ **20 Erntearbeiter verbrannt.** Bei Knights Landing in Kalifornien brannte eine Scheune nieder; 20 Arbeiter, die in der Scheune geschlafen hatten, sind dabei ums Leben gekommen.

⊙ **Zwei Kinder wollten nach Indien wandern.** Zwei belgische Knaben, die, ihrem Elternhause entsprungen, den abenteuerlichen Plan gefaßt hatten, nach Indien zu wandern, wurden an der österreichisch-italienischen Grenze festgehalten. Beide Kinder befanden sich in total verwahrlostem Zustande und besaßen an Geld nur einige hundert österreichische Kronen. Ihre Eltern sind bereits telegraphisch verständigt worden und haben mitgeteilt, daß die Jungen abgeholt werden würden.

⊙ **Bomben mit Pestbazillen.** Es ist der Sowjetregierung vorbehalten geblieben, die Erreger der gefährlichsten Krankheiten, Cholera- und Pestbazillen, für die Kriegführung zu „verwenden". Die russische „Vereinigung für den Gaskrieg", die mit der Sowjetregierung zusammenarbeitet, hat eine Abteilung für den Bazillenkrieg gebildet, die in Moskau und Petersburg mit Bazillen gefüllte Bomben herstellen und ausprobieren soll. Am „Erfolg" dieser Bomben braucht nicht gezweifelt zu werden.

⊙ **Raubüberfall im Schnellzug.** Im direkten Schnellzug Warschau-Prag drang ein Einbrecher in ein Abteil des Schlafwagens, in dem sich ein polnisches Ehepaar befand. Dem Verbrecher fielen 8000 Dollar sowie Schmuck im Werte von 100 000 Tschechokronen in die Hände.

⊙ **Eisenbahnunglück in Marokko.** Der Zug Taurirt—Tasa (Marokko) ist auf einer abschüssigen Strecke einige Meter vor einer Brücke, die über eine Schlucht führt, entgleist. 23 Reisende, darunter 8 Militärpersonen und 15 Eingeborene, wurden verletzt, 8 von ihnen schwer.

⊙ **Wahnsinnstat wegen Nahrungssorgen.** In Marseille hat ein russischer Sekretär Alexander Werkegliadow seine Frau und seine zwei Töchter in einem Anfall von Wahnsinn mit dem Beil erschlagen und sich dann selbst erstochen. Der Sekretär war wegen Nahrungssorgen wahnsinnig geworden.

⊙ **Ein rabiater Beschützer.** In der amerikanischen Filmstadt Los Angeles wurde der Boxer und Filmschauspieler Ked Mac Coy verhaftet, weil er die Besitzerin eines Antiquitätengeschäftes niedergeschossen hat. Die Frau hatte den Boxer zum Schutz gegen ihren brutalen Gatten, von dem sie sich scheiden lassen wollte, engagiert.

⊙ **56 Opfer einer japanischen Grubenexplosion.** Eine große Grubenexplosion hat das Kohlenbergwerk in der Provinz Fukuschima (Japan) zerstört. 56 Leichen wurden bereits geborgen. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Opfer 70 überschreiten wird.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Einbrecher haben auch in diesem Jahr den während der Ferienzeit leerstehenden Wohnungen ihren unerwünschten Besuch abgestattet. Aus der Menge dieser Fälle sei nur der herausgehoben, in dem den Tätern außer einer Menge Silbersachen nicht weniger als 13 wertvolle Teppiche in die Hände fielen.

Lüneburg. Das Sägewerk der Firma Bertelsmann u. Pose, Hamburg-Altona, wurde durch ein Großfeuer mit den Lagerbeständen vollständig vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 170 000 Goldmark.

Wien. Der von der Bautzener Staatsanwaltschaft gesuchte Kaufmann Heinrich Sklarz hat kürzlich in Wien geweilt, wo er mit seinem Bruder Leon wegen der Wöllersdorfer Affäre Rücksprache nahm, bei der es sich um Betrügereien zuungunsten des österreichischen Staates handelt, in die auch Leon Sklarz verwickelt ist.

Prag. Das Automobil eines Getreidegroßhändlers stürzte infolge zu schnellen Fahrens einen nicht bemerkten Abhang hinunter. Von den fünf Insassen kam nur eine Frau mit dem Leben davon; auch sie ist aber lebensgefährlich verletzt.

Paris. In der Grube Carabiniert bei Châtel sind 15 Bergleute durch schlagende Wetter getötet worden.

Zürich. Infolge des ständig zunehmenden Fremdenverkehrs haben sich die Einnahmen aller schweizerischen Verkehrsinstitute in ganz unerwarteter Weise gesteigert. Die Einnahmen der schweizerischen Bundesbahnen für Juli übersteigen die Ausgaben um rund 14 Millionen Frank.

Barcelona. Als er die Kritiken über sein Werk las, erlitt der Komponist einer Revue, Cristia, einen derartig schweren Nervenzusammenbruch, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Marburg. Der hervorragende Philosoph Prof. Paul Natorp ist im Alter von 70 Jahren hier gestorben. Natorp, in Düsseldorf geboren, gehörte seit Jahrzehnten zu den hervorragendsten Vertretern der deutschen philosophischen Wissenschaft.

Karlsbad. Das furchtbare Unwetter, das über das Fichtelgebirge niederging, hat großen Schaden angerichtet. In Fischern bei Karlsbad wurde die Schwimmschule, ebenso die in Karlsbad weggerissen. Die Umgebung von Franzensbad gleicht einem See.

Moskau. Die Sowjetdelegation, die die englisch-russischen Verhandlungen in London geführt hat, ist auf der Rückreise nach Moskau wie durch ein Wunder vom Tode bewahrt geblieben. Ihr Flugzeug hatte einen Motordefekt, überschlug sich und ging in Trümmer. Die Mitglieder der Delegation blieben unverletzt.

Peking. Wie gemeldet wird, ist der Damm des großen Kanals nahe bei Enhsien in Westschantung gebrochen. 150 Dörfer sind überschwemmt.

Berlin. Die höhere Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem beging am 15. August das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

Breslau. Die Breslauer Neumühle ist einem großen Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Sämtliche Löschzüge Breslaus sind unermüdlich an der Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Paris. Nachts wurde ein Güterzug bei Belle de Mai von sieben bewaffneten Räubern überfallen, wobei den Räubern Werte in Höhe von ungefähr 30 000 Frank in die Hände fielen.

London. Die Löwen in den südlichen Provinzen Afrikas haben sich derart vermehrt, daß die Regierung eine Prämie von 5 Pfund Sterling für jeden getöteten Löwen ausgesetzt hat.

Rom. In Brescia explodierte ein militärisches Pulvermagazin. Bis jetzt wurden zwei Tote aus den Trümmern geborgen.

Moskau. Der Amur führt Hochwasser, durch welches großer Schaden angerichtet und ein Teil Ostsibiriens gefährdet wird. 44 Dörfer und Niederlassungen sind überflutet. Die Ansiedler sind aller Mittel beraubt und auf Hilfe der Regierung angewiesen.

Spiel und Sport.

Sp. **Segelflüge auf der Rhön.** Der diesjährige Wettbewerb mit motorlosen sog. Segelflugzeugen auf den Hängen der Rhön leidet unter Windstille. Daher waren bisher keine größeren fliegerischen Leistungen zu erzielen. Jetzt hat der Berliner Ledermann einen Flug ausgeführt. Der schwerkriegsbeschädigte alte Kriegsflieger setzte sich zum ersten Male in ein Segelflugzeug — es war ein Weltenseglertyp „Hol's der Teufel" — und flog überaus achtbar zu Tale. Die Landung, bei weitem das Schwierigste an dem ganzen Fluge, verlief durchaus einwandfrei, und man kann sich nach diesem erfolgreichen Debüt auf weitere gute Leistungen dieses Berliners gefaßt machen.

Sp. **Das erste deutsche Keglerheim.** Die Berliner Sport-Keglervereinigung hat als erste in ganz Deutschland sich ein eigenes Heim geschaffen, das in Gegenwart städtischer Vertreter feierlich eingeweiht wurde. Das geräumige Haus enthält sechs Bohlen- und zwei Asphaltbahnen sowie eine Anzahl von Gesellschafts- und Umkleideräumen.

Sp. **Goldenes Rad von Dresden.** Dem klassischen Dauer-Radrennen um das Goldene Rad von Dresden wohnten ca. 8000 Zuschauer bei. Das Rennen war eine Rekordfahrt des deutschen Meisters Saldow, der seine Gegner bei weitem übertraf und von 40 Kilometer ab alle Bahnrekorde verbesserte. Die von Saldow aufgestellten neuen deutschen Wettfahrrekorde sind: 40 Kilometer: 29:33,2; 50 Kilometer: 36:58,2; 60 Kilometer: 44:15,3; 70 Kilometer: 51:39,2; 80 Kilometer: 59:05,3; 1 Stunde 81,210 Kilometer; 90 Kilometer: 1:06:35,1; 100 Kilometer: 1:14:06.

Sp. **Houben in Ungarn siegreich.** Der deutsche Kurzstreckenmeister Houben-Krefeld hat bei den ungarisch-deutschen Leichtathletikwettkämpfen in Budapest einen schönen Erfolg gehabt. Er besiegte die Ungarn im Lauf über 200 Meter, den er in 22,2 Sekunden zurücklegte, während als Zweiter ein Ungar 22,5 Sekunden brauchte. Beim 100-Meterlauf der gleichen Veranstaltung blieb Houben ebenfalls überlegen Erster.

Sp. **Todessturz aus dem Fallschirm.** Der Stuttgarter Fallschirmkünstler Leitz sollte anläßlich des in Konstanz stattfindenden Turnfestes mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug springen. Infolge Versagens des Fallschirms fiel Leitz auf das Hinterdach eines Hauses und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

= **Wie die Apachen „unsterblich" wurden.** Aus den Erzählungen Karl Mays, Coopers usw. wußten viele Europäer längst, daß die „Apachen" ein Indianerstamm sind — oder waren. Populärer wurde das Wort „Apache" als Gattungsname durch eine Bande tollkühner Pariser Verbrecher, die sich tagelang gegen eine große Polizeiübermacht verteidigten. Man nannte dann bald alle Pariser Verbrecher „Apachen" (wogegen sich die Indianer wahrscheinlich wehren würden). Alle Welt kennt nun dieses Wort. Nur die Versammlung der „Unsterblichen", die Akademie in Paris, hatte es noch nicht in den französischen Sprachschatz aufgenommen, in das große Wörterbuch der Akademie. Da aber das Wort heute nicht mehr zu umgehen ist, mußten die „Unsterblichen" es feierlichst aufnehmen. So sind die „Apachen" Mitglieder der Akademie und unsterblich geworden.

□ **Einreise nach Danzig.** Alle Reichsdeutschen, die ihren ständigen Wohnsitz in Ostpreußen haben, was aus dem Personalausweis oder Paß ersichtlich sein muß, benötigen, außer eventuellen polnischen Vermerken, von deutscher Seite nur einen einfachen, aber für Danzig gültigen Personalausweis, der der Stempelpflicht unterliegt. Die Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Finanzamtes ist im Hinblick auf die Vorschriften des „kleinen Grenzverkehrs" nicht erforderlich.

□ **Kurse für die Ausbildung von Gewerbelehrern.** Am staatlichen Gewerbelehrerseminar in Berlin-Charlottenburg beginnen am 1. April 1925 neue Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern für folgende Berufsgruppen: Metallgewerbe, Baugewerbe, Kunstgewerbe, Nahrungsgewerbe und Bekleidungsgewerbe. Die Dauer der Ausbildung beträgt drei Halbjahre; eine Erweiterung auf vier Halbjahre ist beabsichtigt; Aufnahmesuchende müssen daher mit einer Besuchsdauer von vier Halbjahren rechnen. Die Meldungen zur Aufnahmeprüfung, die voraussichtlich in der zweiten Hälfte des März 1925 stattfinden wird, sind bis zum 15. Dezember 1924 an die Leitung des Seminars Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 166/67, zu richten.

□ **Pakete nach der Schweiz.** Die Verhandlungen zwischen der schweizerischen Oberpostdirektion und der Reichspostverwaltung über die Beförderung der Paketpost von Norddeutschland nach der Schweiz haben eine befriedigende Lösung gefunden. Die deutsche Paketpost wird wie bisher über Frankfurt nach Basel geleitet und es soll ein direkter Wagen bis auf weiteres alle zwei Tage abgelassen werden, der von Berlin nach Basel in 35 Stunden anstatt bisher in 65 Stunden fährt. Sobald das Teilstück der Rheinlinie, das von den Franzosen noch besetzt ist, freigegeben wird, wird eine tägliche Beförderung der Paketpost in Aussicht genommen.

= **Wenn eine Frau zu schön ist.** Schöne Frauen sieht man gern. Wenn eine schöne Frau aber Ehefrau wird, so ist nicht selten ihr Mann recht eifersüchtig und möchte seinen Schatz am liebsten vor aller Welt verbergen. Da gibt es dann Unstimmigkeiten zwischen den Ehegatten. Ein typisches Beispiel dafür hat sich in Genf ereignet. Die Frau eines Großindustriellen, die unter den Eifersüchteleien ihres Gatten litt, wollte endlich eine ruhige Ehe haben und faßte daher einen Entschluß, der ihr gewiß nicht leicht gefallen ist. Sie bestrich ihr Gesicht mit einer ätzenden Säure und entstellte es dadurch vollkommen. Nun ist ihr Gatte erst recht untröstlich und hat berühmte Ärzte herangerufen, um zu retten, was noch zu retten ist.

= **Der Boxkampf als Gottesurteil.** Der Chef der englischen Flotte, Graf Beatty, hat eine Herausforderung zu einem Zehnrunden-Boxkampf erhalten, der über die Ansprüche eines Erfinders an die englische Marine entscheiden soll. Der Erfinder, ein Mann von 73 Jahren, hat während des Krieges, wie er behauptet, der englischen Flotte außerordentlich wertvolle Neuerungen zur Verfügung gestellt, für die er keinerlei Entschädigung erhalten habe. Er verlangt, daß die englische Admiralität ihm 100 000 Pfund bezahlt, falls er trotz seines hohen Alters den Admiral besiege. Wenn er geschlagen wird, verzichtet er auf die geforderte Summe.

= **Kaiserin und Lieblingsfrau.** Als die Gemahlin Napoleons III. 1869 den Sultan der Türkei besuchte, bat sie, auch die Lieblingsfrau des Sultans begrüßen zu dürfen. Dies war dem Sultan sichtlich peinlich. Trotzdem erfüllte er den Wunsch der französischen Kaiserin. Man begab sich also zum kaiserlichen Harem. Die Kaiserin bemerkte die Sultanin auf einem Diwan und ging auf sie zu, um ihr die Hand zu geben. Da geschah etwas Unerwartetes. Die Favoritin konnte offenbar ihre Eifersucht nicht verleugnen; sie sprang auf und versetzte der Kaiserin einen Stoß in die Magengrube, daß sie umsank. Der Sultan fing sie noch rechtzeitig auf. Der Sultan flehte die Kaiserin an, nichts von dem „Zwischenfall" dem Kaiser zu erzählen.

Humor vom Tage.

Eiserne Schlauheit. Kein Protest half der Hausfrau, als ihr Mann beteuerte, er müsse von jetzt ab immer den Haustorschlüssel haben, — denn der Arzt hatte ihm dringend geraten, Eisen zu nehmen.

Kein Eigenlob. „Sie denken wohl, daß Sie mehr sind als ich? Seien Sie versichert, ich bin soviel wie Sie, Sie Rindvieh, Sie!"

Der ewig zerstreute Professor. Mathematikprofessor Steiner kommt von einem Vortrag nach Hause. In seinem Schlafzimmer hört er ein Geräusch. „Ist jemand hier?" — „Nein," antwortet der Einbrecher, der unter dem Bett steckt. — „Merkwürdig," meint der Professor, „ich hätte darauf geschworen, daß ich etwas gehört habe!"

Erstaunlich. Eine Frauenzeitschrift teilt ihren Leserinnen mit: „Unser Blatt hat jetzt 400 feste Bezieherinnen, die sich täglich vermehren!" Das ist fürwahr erstaunlich.

gegen die schwarz-weiß-rote Fahne ankämpft, daß er es unternimmt, zum Eintritt in das Reichsbanner schwarz-rot-gold aufzufordern, welches er als in Wahrheit allein national und patriotisch anerkennt, zwingt uns festzustellen, daß er selbst die Scheidung von seinen Kameraden von der alten Armee vollzogen hat.

Keine öffentlichen Versammlungen beim Ostpreußentag.

Für den in Tilsit stattfindenden „Ostpreußentag" hat der preußische Minister des Innern eine Ausnahme von dem allgemein bestehenden Verbot öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge nicht zugelassen. Die nicht genehmigungspflichtigen Teile der Tilsiter Veranstaltung, wie z. B. die rein sportlichen Programme, werden von der Entscheidung des Innenministers nicht berührt.

Frankreich.

× **Maßnahmen gegen Teuerung.** Im Kabinettsrat wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der Brotverteuerung erwogen. Der Senat wird aufgefordert werden, den Entwurf über die Festsetzung der Mehlpreise, der in der Kammer bereits zur Annahme gelangte, sofort zu ratifizieren. Durch Verordnung des Landwirtschaftsministeriums wird bis 1. Dezember 1924 die Einfuhr von Schweine-Gefrierfleisch aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Brasilien, Argentinien und Uruguay freigegeben.

Aus In- und Ausland.

Braunschweig. Im Landtag fand der Antrag der Bürgerlichen auf Auflösung des Landtages nicht die erforderliche Zweidrittelmajorität, da die Sozialdemokraten nicht erschienen waren.

Bergzabern. Die letzten noch in Mainz verbliebenen Inhaftierten aus Bergzabern sind nunmehr wieder in die Heimat zurückgekehrt.

London. Der Internationale Eisenbahnerkongreß wird im Juli 1925 wegen der Hundertjahrfeier des Baues der ersten Eisenbahn in London abgehalten werden.

Sofia. Der frühere Sekretär der kommunistischen Organisation Samokow, der vor kurzem amnestiert wurde, ist am hellichten Tage in seiner Villa ermordet worden.

Gleiwitz. Die Demokraten stellten als Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagsneuwahlen in Oberschlesien als Spitzenkandidaten den Generalsekretär Ernst Lemmer auf.

Mainz. Die französischen Besatzungsbehörden haben die in der pfälzischen Separatistenaffäre in Untersuchungshaft befindlichen Personen aus Pirmasens und anderen Orten, gegen die ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet war, aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt.

Amsterdam. Die Lage im Sudan bereitet der englischen Regierung große Sorgen. Die Sicherheit von 50 000 im Unruhegebiet wohnenden Engländern, Missionaren, Beamten und Händlern, erregt große Besorgnis.

Mexiko City. Drei der im Zusammenhang mit der Erschießung der Engländerin Rosalie Evans verhafteten Personen wurden für schuldig erklärt, zwei weitere Personen wurden freigesprochen.

Die angeblichen Erzberger-Mörder.

Berlin, 19. August.

Die Gerüchte über die angebliche Entdeckung der Mörder Erzbergers in Ungarn haben die Reichsregierung veranlaßt, den deutschen Gesandten in Budapest mit einem Schritt beim Ministerpräsidenten Bethlen zu beauftragen. Der Besuch des deutschen Gesandten bei der Budapester Regierung hatte den Zweck, Aufklärung darüber zu erbitten, ob einer der Verhafteten identisch sei mit einem der Mörder oder nicht. Ministerpräsident Bethlen konferierte mit dem Reichsverweser Horthy und mit den Ministern des Äußern und der Justiz in der Angelegenheit. Jedoch ist bis zur Stunde noch kein bestimmtes Resultat erzielt worden.

In Budapester Kreisen verlautet, daß von einer Auslieferung der drei Reichsdeutschen an die deutsche Regierung überhaupt keine Rede sein kann. Man betont, daß die drei Reichsdeutschen keineswegs die Mörder Erzbergers seien, sondern daß es sich um ehemalige deutsche Offiziere, die an dem Kapp-Putsch beteiligt waren, handelt, die dann nach Ungarn geflüchtet seien. Der eine der drei, der verhaftete Förster, sei lediglich verhaftet worden, weil an seinen Papieren nicht alles in Ordnung war, er sei aber bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Schluß des Völkischen Parteitages.

Weimar, [illegible] August.

Eine Entschließung des Parteitages wendet sich gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens und sagt, daß alle hinter dieser Kundgebung stehenden Volksteile eine etwa von einer Regierung oder Reichstagsmehrheit beschlossene Einwilligung in den Dawes-Plan nicht anerkennen und die daraus resultierenden Zinsverpflichtungen nicht als zu Recht bestehend ansehen werden. Dann sprach

General Ludendorff über die Reichswehr

und führte aus, die Reichswehr sei für die Nationalsozialisten die Fortsetzung des alten Heeres, berufen, die Tugenden und die Kräfte des alten Heeres hinüberzuretten in eine Zeit, in der man wieder ein Volksheer habe. Die Versammlung drücke der Reichswehr ihre Achtung aus und ihre warmen Gefühle. Man erhob sich dabei von den Plätzen.

Eine öffentliche Kundgebung

mit einer Parade vor Ludendorff schloß den Parteitag ab. Etwa 10 000 Mann in Hitler-Uniform marschierten vorbei und bildeten dann ein Viereck, zu dem Dr. Dinter eine Ansprache hielt und dabei auf das soeben bekanntgewordene Londoner Abkommen kam. Er sagte u. a.: „Das für unmöglich Gehaltene ist geschehen: unsere Reichsregierung hat, statt auf der sofortigen Ruhrräumung zu bestehen, nachgegeben. Ich klage hier an der Seite des größten deutschen Feldherrn die Parteien und die Regierung des Volks- und Hochverrats an! Wir verlangen, daß diese Hoch-, Volks- und Vaterlandsverräter sofort vor dem Staatsgerichtshof abgeurteilt werden. Unsere Geduld ist erschöpft. Kameraden! Hebt die Fäuste zum Himmel empor und sprecht mir den Schwur nach: „Wir schwören, unserem Führer Ludendorff, wenn er uns ruft, zu folgen bis in den Tod und nicht eher zu ruhen, als bis die November-Verbrecher ihrer gerechten Strafe vor dem Staatsgerichtshof zugeführt sind!"

Die Anwesenden sprachen den Schwur nach und feierten General Ludendorff durch Heilrufe. Dieser feierte Hitler mit einigen Worten. Nach weiteren Reden wurde der Parteitag geschlossen.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Berlin, 20. August. Die Stimmung der Börse war heute im allgemeinen fest. Bei etwas größeren Umsätzen traten am Aktienmarkt, insbesondere für Montan- und Kaliwerte, Kurssteigerungen ein. Am heimischen Rentenmarkt ist der gestrige Rückschlag bereits überwunden, da ein Antrag des Zentrums auf Zahlung von ½ % Zinsen von 1926 an mit Rückwirkung vom 1. Januar 1924 Rückkäufe und damit erhebliche Kursgewinne veranlaßte. Die anfangs erzielten Kursbesserungen konnten aber im allgemeinen nicht behauptet werden. Am Devisenmarkt trat eine leichte Abschwächung, namentlich für Paris und London, ein.

* **Die Berliner Devisenbörse** vom 20. August nennt amtlich folgende Kurse: holl. Gulden 162,44 : 163,26; Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,82 : 18,91; franz. Frank 22,62 : 22,74; belg. 21,05 : 21,15; schweiz. 78,95 : 79,36; Danzig 74,81 : 75,19; Italien 18,65 : 18,75. Tendenz für Devisen schwächer, aber keine wesentlichen Kursänderungen.

* **Was Geschäftsaufsicht kosten kann.** Die Geschäftsaufsicht scheint oft ein kostspieliges Vergnügen zu sein. Der Textil-Industrie-A.-G. (Tiag), Barmen, mit der angeschlossenen Niedick u. Co. A.-G., Lobberich, wurde jetzt die Liquidation für die beiden vom Amtsgericht bestellten Aufsichtspersonen vorgelegt. Danach erhält jede Aufsichtsperson in der Aufsichtssache Tiag 40 000 Mark und in der Aufsichtssache Niedick u. Co. 23 000 Mark, so daß für die beiden Aufsichtspersonen 126 000 Mark aufgebracht werden müssen.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 20. August. Auftrieb: 1961 Rinder (darunter 556 Bullen), 474 Ochsen, 931 Kühe und Färsen, 1900 Kälber, 4323 Schafe, 8602 Schweine, 8 Ziegen, 239 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) 43—45, b) 38—40, c) 34—36, d) 30—32; Bullen a) 41—44, b) 36—38, c) 32—33; Kühe und Färsen a) 43—46, b) 38—42, c) 32—33, d) 25—28, e) 18—22; Fresser 30—35; Kälber a) —, b) 72—77, c) 60—68, d) 50—57, e) 40—47; Stallmastschafe a) 45—53, b) 33—42, c) 22—30; Weidemastschafe a) 50—55, b) 40—45; Schweine a) —, b) 74—75, c) 72—74, d) 69—72, e) 65—68, f) 60—62; Säue 66—70; Ziegen 14—19. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	20. 8.	19. 8.		20. 8.	19. 8.
Weiz., märk.	204-210	204-210	Weizkl. f. Brl.	11,5	11,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,1	11,1
Rogg., märk.	148-155	148-157	Raps	305-310	300-310
pommerscher	—	—	Leinsaat	400	400
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	25-31	25-32
Futtergerste	182-187	182-187	kl. Speiseerbs.	18-20	18-20
Braugerste	205-216	205-216	Futtererbsen	14-16	14-16
Hafer, märk.	161-170	161-171	Peluschken	13-15	13-15
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	15-17	15-17
westpreuß.	—	—	Wicken	14-16,5	14-16,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	17-18
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	12,6	12,6
Mrk. ü. Not.)	28-30,5	28-30,5	Leinkuchen	22	22
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,7	10,7
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	20-22	20-22
Berl. brutto			Torfmll. 30/70	8-8,2	8-8,2
inkl. Sack	22-24,5	22-24,7	Kartoffelfl.	24,5	24,5

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 21. August 1924

Sport am Sonntage.

S. C. „Sturm" Brockau.

Daß der S. C. Sturm tatsächlich Sport-Club ist und nicht nur einseitig Fußball betreibt, bewies die interne leichtathletische Veranstaltung des vergangenen Sonntags. Bereits 2½ Uhr begannen die zum Teil spannend verlaufenen Kämpfe, in denen zirka 50—60 Leichtathleten um die Siegespalme stritten. Auch [illegible] Zuschauer hatten sich eingefunden, ein Beweis, daß man in Brockau auch für diesen Sportzweig Interesse hat. Den schönsten Kampf gab es wohl im 1500 m Lauf, der auch einen völlig unerwarteten Ausgang nahm. Gulitz II der Favorit mußte sich nämlich von König, der einen Ausreißversuch unternahm, auf den 2. Platz verweisen lassen. Trotzdem erster dauernd versuchte, sich selbst und somit auch das Feld wieder an den Ausreißer heranzubringen, gelang es nicht, da König, der ein schönes Rennen lief, schon einen zu großen Vorsprung hatte.

Nachstehend die Sieger: Dreikampf für Senioren bestehend in 100 m Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung 1. Bösing 89 Punkte. 100 m Mallauf 1. Bösing 12⅕ Sek. Schleuderball Willy Widera 33.80 m. Kugelstoßen Widera 8.36 m. 400 m Lauf 1. Förster E. 67 Sek. Diskuswerfen 1. Bösing 24.60 m. Weitsprung 1. Bösing 5.68 m. Handgranatenwerfen 1. Widera 48.80 m. Hochsprung 1. Bösing 1.50 m. 1500 m Lauf 1. König 5 Min. 20 Sek. 5000 m 1. Gulitz II 20 Min. 37.4 Sek. Die 4×100 m Staffel gewann die Liga kurz vor der 2. Mannschaft in der Zeit von 56,4 Sek. In der Jugendklasse konnte Hillman, in dem das Zeug zu einem tüchtigen Leichtathleten steckt, sämtliche Konkurrenzen mit Leichtigkeit an sich reißen. Dreikampf 1. Hillmann mit 90 Punkten. 100 m 1. Hillmann 13 Min. 5 Sek. Kugelstoßen 1. Hillmann 7.82 m. Weitsprung 1. Hillmann 4.51 m. Hochsprung 1. Hillmann 1,40 m. Für den Anfang sind überall gute Resultate erzielt worden. Denjenigen aber, die sich nicht plazieren konnten, rufen wir zu: Nur weiter tüchtig wie bisher trainiert und der Erfolg wird das nächste Mal nicht ausbleiben. Zum Schluß wurde der beliebte Lederball wieder hervorgeholt, der bis jetzt Sommerurlaub hatte und

Sturm Liga — Minerva Liga

gaben sich ein Stelldichein. 25 Min. nach der festgesetzten Zeit gibt der Unparteiische Urbansky den Ball frei. Minerva stößt an, doch prallt der Angriff schon an der Läuferreihe der Hiesigen ab und leitet seinerseits einen solchen ein, der aber auch ohne Erfolg bleibt. Angriff auf Angriff wechseln nun beiderseitig ab, wovon jedoch die meisten durch Abseits ihr frühzeitiges Ende finden. Da gelingt es nun Minerva sich durchzuspielen. Es folgt nun ein großes Sterben vor dem Heiligtum der Brockauer, bis der Tormann die Situation schließlich klärt. Der Ball wandert wieder ins Feld zurück. Einen langen Schuß hält der Tormann, der Breslauer aber verliert den Ball, welcher von dem nachdrückenden Stürmer abprallt und ins Tor rollt. 1 : 0 für Sturm. Kurze Zeit darauf gleicht jedoch Minerva aus, worauf Sturm wieder ein Tor vorlegt, so das Resultat auf 2 : 1 stellend, an welchem bis zum Schluß nichts mehr geändert wird. Ein knapper Sieg belohnte die Hiesigen für ein auf nicht sportlicher Höhe stehendes Spiel, und nun Glück-auf für die kommende Verbandsserie. E. L.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Freitag: Ziemlich trübe bis wolkig, etwas kühl, Regenfälle, windig. — Sonnabend: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühl, Regenschauer.

* **[Die Sperrung der Eisenbahnüberführungsbrücke]** ab 1. September auf 4 Wochen nach den Orten Groß- und Klein-Tschansch will nicht jedem Fuhrwerksbesitzer, Landwirt und Gewerbetreibenden gefallen und doch ist eine gründliche Reparatur erforderlich. Die Eisenbahnverwaltung steht auf dem Standpunkte die Tragfähigkeit der Brücke durch eine durchgreifende Reparatur zu erhöhen. U. a. müssen Träger ausgewechselt werden. Die Fuhrwerke, die zum Güterbahnhofe wollen, müssen einen großen Umweg nehmen und vor allen werden etwaige Beerdigungen unter der Sperre zu leiden haben, da der Friedhof nur auf Umwegen zu erreichen ist. Die Bauleitung hofft jedoch nach 8 oder 10 Tagen eine Seite für einen beschränkten Verkehr frei zu machen.

* **[Polizeiliche Meldung.]** In der Nacht vom 12. zum 13. August wurde bei der Einfahrt zur Knopfmühle auf der Ohlauer Chaussee ein Herrenfahrrad Nr. 318 500 gefunden. Der Eigentümer kann sich dasselbe im Brockauer Polizeibüro, Zimmer 6 des Rathauses, abholen.

* **[Das Brockauer Lichtspielhaus,]** das während des Hochsommers die Vorführungstage beschränkt hatte, spielt wieder Freitag, Sonnabend, Sonnabend und Sonntag. Das Programm für Freitag und Sonnabend ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

* **[Zentrums-Partei.]** Für Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, werden die Mitglieder des Vorstandes (Beisitzer und Vertrauensmänner) zur einer Sitzung ins katholische Vereinshaus ergebenst eingeladen und um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

* **[Vaterländischer Frauenverein.]** Die Ausgabe der Trockenmilch an Kinder unter 6 Jahren beginnt bereits diesen Sonnabend nachmittag von 3—5 Uhr bei Frau Eva Miesler, Parkstraße. Eine gutschließende Porzellan- oder Blechbüchse ist mitzubringen.

* **[Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".]** Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer. Jugendbanner: Donnerstag, den 21. August, abends 7 Uhr, Antreten. — Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr, in Adlers Likörstuben kameradschaftliche Versammlung mit Frauen. Republikaner und dem Bunde noch fernstehende Kriegsteilnehmer sind freundlichst eingeladen. — Sonnabend, den 23. August, abends 7 Uhr, Antreten sämtlicher Kameraden zwecks Teilnahme an der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Kattern. Es ist Pflicht eines Jeden zu erscheinen.

* **[T. V. Friesen.]** Sämtliche Teilnehmer für Ohlau von 14—20 Jahren benutzen Sonntag, den 24. August den Zug früh 4³⁵ Uhr, ab Brockau und haben sich zwecks Lösung des Fahrscheines bereits 4¹⁵ Uhr auf dem Bahnhofe einzufinden. Allen übrigen Teilnehmern wird empfohlen, Sonntagskarte zu lösen.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** In der letzten Versammlung wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen. Als 2. Streckenfahrwart wurde einstimmig Herr Langos sen. gewählt. — Sonntag, den 24. August, nachm. 2 Uhr, Ausfahrt ab Hielschergarten nach Kottwitz (Jungfernsee). Abends 8 Uhr Stammtisch bei Hielscher.

* **[S. C. „Sturm 1916."]** Wochenbericht: Freitag, Mannschaftsabend woselbst Trainingstage für Fußball und eventuell abgeschlossene Spiele bekanntgegeben werden.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbau-Verein Stat. Brockau.]** Sonnabend, den 23. August, findet im Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Mende eine außerordentliche Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Reichswirtschaftsrat und Londoner Konferenz.

Berlin, 20. August. Morgen treten der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zu dem Ergebnis der Londoner Konferenz Stellung zu nehmen. Diese beiden Ausschüsse waren an der Vorbereitung der drei Gutachtengesetzentwürfe in hervorragender Weise beteiligt. Es handelt sich bei der vorgesehenen Stellungnahme nur mehr um eine letzte Begutachtung der Entwürfe, die bekanntlich keinen Änderungen mehr unterworfen werden dürfen.

Bayern und das Londoner Abkommen.

München, 20. August. Im Einvernehmen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held empfing Staatsrat Dr. Schmelzle, der die deutsche Delegation als Vertreter Bayerns nach London begleitet hatte, die Vertreter der Presse. Dr. Schmelzle erklärte, die Entscheidung, die jetzt Heimat und Parlament zu treffen hätten, könne nur die sein, das Londoner Abkommen zu ratifizieren. Morgen wird Staatsrat Schmelzle im bayerischen Ministerrat Bericht über die Londoner Verhandlungen erstatten. Der Ministerrat wird u. a. Stellung nehmen zu den mit dem Dawes-Gutachten zusammenhängenden Gesetzentwürfen.

Zollerleichterungen auf der Regiebahn.

Dortmund, 20. August. Das Reichsbahnverkehrsamt Dortmund teilt mit: Mit sofortiger Wirksamkeit werden Zollnebengebühren der Eisenbahn (Vorführung, Abfertigung, Schreib- und Formulargebühren) im Verkehr von und nach der Regie auf Reichsbahnübergängen von der Reichsbahn nicht mehr erhoben.

Vom Ernährungsminister zum katholischen Geistlichen.

Stuttgart, 20. August. Der frühere württembergische Landtagsabgeordnete Baumann, der einige Jahre das Amt eines Ernährungsministers für Württemberg bekleidete, ist vor kurzem zum katholischen Priester geweiht worden und wird jetzt das Amt eines Vikars in einer kleinen katholischen Gemeinde in Oberschwaben antreten. Als Landtagsabgeordneter gehörte Baumann früher der Nationalliberalen Partei, von 1920 ab der Demokratischen Partei Württembergs an.

Erklärungen des Generals v. Deimling.

Mannheim, 20. August. In Beantwortung der Äußerungen der Offizierbünde über seine politische Stellungnahme erklärt General v. Deimling u. a.: „Gerade, weil ich General war, empfinde ich es als sittliche Pflicht, meinem Vaterlande, dem 50 Jahre meine Arbeit und mein Streben gegolten hat, auch weiterhin tatkräftig zu dienen, getreu meiner Überzeugung und solange ich noch die Kraft dazu habe. Und jene, die glauben, mich verurteilen zu sollen, werden mir die innere Freudigkeit hierzu niemals rauben können. Ich weiß auch, daß es genug Kameraden gibt, die innerlich ebenso denken wie ich, und daß alle einsichtsvollen Deutschen mir recht geben."

Aufnahme der Förderung auf der Laurahütte.

Kattowitz, 20. August. Die Verwaltung der Gräfin Laurahütte hat ihre Verfügung, daß ab 18. August nur Notstandsarbeiten in den Feierschichten verrichtet werden sollen, aufgehoben und beschlossen, die Förderung wieder aufzunehmen, sich aber vorbehalten, entsprechend den Verhältnissen Feierschichten einzulegen.

Die Suche nach den Erzberger-Mördern.

Budapest, 20. August. Trotzdem verlautbart wurde, daß Heinrich Förster nicht der Mörder Erzbergers ist, bleibt er weiter in Polizeihaft. Ein Budapester Blatt behauptet, daß man in Berlin nicht viel Wert darauf lege, die Mörder Erzbergers zu entlarven, weil das zu innerpolitischen Verwicklungen führen könne. Die deutsche Gesandtschaft in Budapest weist diese Behauptung zurück als jeder Grundlage entbehrend.

Thalia-Theater.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Die vertagte Nacht"

Lobe-Theater.

Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
„Mister Pim will nicht stören"
Sonnabend zum 1. Male und Sonntag 8 Uhr:
„Pygmalion".

Schauspielhaus.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:
Gesamt-Gastspiel
des Wiener Ronacher-Theaters
„Wien gib acht".

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Schauburg
Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel **Elfriede Mertens**

Jou-Jou
Die vergnügte Scheintote.

Eine pikante prickelnde Angelegenheit in 3 Akten von
Cornelius & Kempner-Hochstädt.

Brockauer Lichtspielhaus

Freitag und Sonnabend:
Eine versunkene Welt
Nach dem Roman „Serpolette" von Lugwig Biro. Dieses erstklassige Filmwerk zeigt uns, wie ein Fürstensohn seiner Geliebten, einer Tänzerin, alles opfert, Familie und Titel. Diese dankt es ihm so, daß sie ihn mit einem seiner Matrosen hintergeht.
Dazu: **Ihr stiller Verehrer.**
Schwank in 2 Akten.
Regie **Leo Peukert.** Das sagt genug.
Sonntag und Montag:
Neues Programm!

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 24. August:
Großes Erntefest.
Diesen, sowie jeden Sonntag
Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein **K. Hielscher**

Billige Herbstkuren
Bad Langenau
Grafschaft Glatz
Strahl- und Moorbäder
Ab 16. August bedeutende Herabsetzung der Kurtaxe und Pensionspreise.
Auskünfte durch die Kurverwaltung.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr
Die neueste Schlager-Opperette
Die Frau ohne Kuss
mit: **Molly Wessely, Fritz Spira, Olaf Bach, Fritz Beckmann, Krafft-Lortzing.**

Achtung!

Welche ältere gute brave kath. Familie, auch Witwen nicht ausgeschlossen, stellt ein kleines Zimmer mit einem separaten Eingang und Kochgelaß einem alten Pensionär vom 1. Oktober ab innerhalb Brockaus zur Verfügung.
Angebote an d. Expedit. d. Ztg
Thomas Suchodolski,
Brockau, Hauptstr. 28.

Damen- u. Herrenfilz- u. Velourhüte werden nach **neuesten Modellen** umgeformt. **Reinigen** und **Färben** etc. **Sammt** u. **Plüschhüte** werden **preiswert** modernisirt.
Neue Hüte zu **billigsten Tagespreisen.**
Eduard Hoffmann,
Hutumpressanstalt,
Breslau, Gartenstr. 44.
Fernspr. Rg. 3035.

Cement-Versand
Hoffmann,
Magdeburg, Wilhelmstr.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel!
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Möbel!

H. Feige
Neumarkt 12
1. Etage.
Reelle Bedienung.
Beste Empfehlung.

Die
Wahrheit

Ueber Ihren **Charakter, Liebe, Reichtum, Eheleben, Schicksal, Geschäft etc.** erhalten Sie auf Grund **astrolog. Wissenschaft** (Sterndeutung) Aufklärung
vollständ. kostenlos.
UnzähligeErfolge. Tausende Dankschreiben. Selbstgeschrieb. **genaue Adresse** mit Geburtsdatum. **20 Pfg. Rückporto** erbeten.
L. Masel,
Landeck (Tirol).

Ein guter
Photo-Apparat
mit allem Zubehör für 25 Mark zu verkaufen.
Wo sagt d. Ztg.

Elegante
Damen- und Herren-Räder
neu, m. Freil., kompl. in schöner, bunter Emaillierung, Stück
nur 95 Mark
und 115 Mark.
Teilzahlung
gestattet.
C. Theinert, Breslau,
Garvestr. 15. I. lks.

Zähne Plomben
von 2 Mark an.
Dentist Schade,
Bahnhofstraße 7.
Sprechstunden
jetzt täglich
Nachm. v. 1—5 Uhr.
Teilzahlung gestattet.

RINO-SALBE
bewährt und empfohlen bei
FLECHTEN
HAUTAUSSCHLAGEN
KRAMPFADERGESCHW.
FROSTSCHADEN / ALTE WUNDEN
RICH. SCHUBERT u. CO.
G. m. b. H.
WEINBÖHLA - DRESDEN
zu haben in den Apotheken

Husten Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt
(Eichsfeld) B. 195

Spielkarten
hält vorrätig
Buchhdlg. Dodeck

Junger starker
Schäferhund,
5 Monate alt, ist auf Anordnung des Hauswirts bald billig zu verkaufen.
Breslauerstraße 7 bei **Sandeck.**

Lungen- u. Asthmakranken!
ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragender, vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt", schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf", „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", „Appetit und Wohlbefinden heben sich" so lauten täglich einlaufende Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1.— Nachn. Laut bezirksamtlicher Bestätigung frei verkäuft. **Silvana-Gesellschaft,** Lautingen-Donau 2589.

Gebr. Meister
Albrechtstraße 40
part., I. und II. Etage.
Bekleidung für Herren und Knaben.

Wo kaufe ich vorteilhaft?
Wo lasse ich mein Fahrrad reparieren?
Nur bei einem wirklichen **Fachmann**
mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.
L. Gluth, Fahrrad-mechanikermeister, **Breslau**
Neumarkt 13, Ecke Breitestraße.
Telefon: Ring 3587.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)
Donnerstag, den 21. August.
Abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Pred. Kuwatsch

Bekanntmachung.

Zwecks Ausbesserungsarbeiten ist die Eisenbahnüberführung von Brockau nach Tschansch, vom 1. September d. Js. ab auf die Dauer von vier Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr wird in dieser Zeit von Breslau nach Brockau und umgekehrt nach der von der Ohlauer-Chaussee abzweigenden alten Wansenerstraße verwiesen.
Brockau, den 19. August 1924.
Der Amtsvorsteher.
I. V.: Nahlik.

Bekanntmachung.

Nachdem der Beschluß der Gemeindevertretung betr. Festsetzung des Fremdenschulgeldes auf 3 Mk. monatlich vom 18. Juli 1924 von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist, tritt derselbe sofort in Kraft.
Brockau, den 19. August 1924.
Der Gemeindevorsteher.
I. V.: Reinhardt, Schöffe.

Neu eingetroffen!
Riesen-Auswahl
in
M. K.-Papieren
und eleganten Briefkassetten
sowie
Zorgauer Ausstattungen
in
Dodeck's Buchdruckerei,
BROCKAU, Bahnhofstrasse 12
Telefon: Ohle 7545.

Der oberschlesische Wanderer
ist die
größte Tageszeitung Oberschlesiens.
Mit der illustrierten Wochenbeilage
Oberschlesien im Bild
ist er
das beliebteste Familienblatt aller Oberschlesier
in Stadt und Land
Kein Oberschlesier verabsäume
sofort den Oberschlesischen Wanderer Gleiwitz, beim Postamt oder beim Verlag direkt zu bestellen

Eine Kur in
Bad Mergentheim a. d. Tauber
(Württemberg)
wirkt Wunder bei
Gallensteinen, Leberleiden, Stoffwechselerkrankungen wie Zuckerkrankheit, Fettsucht, Gicht u. a., Magen- u. Darmleiden, chronischer Verstopfung u. s. w. durch den Gebrauch der
rühmlichst bekannten
Mergentheimer Karlsquelle
Pension von Mk. 6.— an. :: Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung.

10% Rabatt,
Spezial-Gardinen
Angebot!
Beispiel:
Noch billigere Preise
Stores u. Bettdecken 5,50
Tüll-Fenster-Garnitur (3 teilig) . . 8.—
Madras-bunte-Garnitur (3 teilig) . . 11.—
Filet-Stores, echte Handarbeit, alle Preislagen.
Grösste Auswahl auch in den modernsten Neuheiten für Fenster u. Erker.
Viele Empfehlungen.
Maria Leder
Sächsische Gardinen-Handlung
Luisenplatz 14, I.
8—3 Uhr.
Kein Laden.

Wiemohaus
im Preisabbau trotz fester Tendenz
weiter voran
Einige Beispiele:

1 Posten Gartentischdecken gesäumt, schöne Karos, 110×110 groß . . . . Stück jetzt	1,95
Restposten pa. Frotté schöne helle Dessins, 100 cm breit . Meter jetzt	1,30
Restposten Blusenstreifen und Schotten . . . . . Meter jetzt	95 Pf.
1 Posten Damen-Frotté-Kleider schöne helle und dunkle Dessins 6,95 5,95 4,94	4,25
1 Posten prima Damen-Cheviot-Kleider blau u. braun 18,50 16,50	13,50
1 Posten Damenkleider aparte Formen, hell u. dunkel jetzt 4,95	3,25
1 großer Partieposten schwere kunstseidene Schlüpfer, alle Farben . . . . . Paar jetzt	5,95
1 Partieposten pr. Taschentücher weiß, auch m. bunt. Kante Stück jetzt	25 Pf.

Alle Sommersachen weit unter Preis!
Machen sie bitte von meinen Angeboten ausgiebigsten Gebrauch!
Wiemohaus
Breslau, Reuschestraße 20/21.

Von den wesentlich unter Anschaffungswert zu Einheitspreisen
von Mk. 1.50 bezw. Mk. 2.00
in den Verkauf gestellten doppelbreiten Waschstoffen sind nur noch wenige hundert Meter verfügbar, die ich einer geneigten Beachtung empfehle.

Seidenhaus
A. J. Mugdan
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 38/40
gegründet 1847.

Nr. 98. 21. 8. 24.
Hierzu eine Beilage.